

AB

51 $\frac{22}{1,39}$

Handwritten scribbles or faint text, possibly initials or a signature, located in the upper right quadrant of the page.

3

Kurzer
Inbegriff
aller
Wissenschaften
zum
Gebrauch der Kinder
von
sechs bis zwölf Jahren.

Neue vermehrte und verbesserte Ausgabe.



Mit allergnädigsten Privilegiis.

Berlin,
bey Joachim Vault.
1761.



Vorbericht des Herausgebers.

Was ist wohl erstaunender und zugleich gewisser als die grobe Unwissenheit worin die meisten Kinder leben? Man sehe sie in einer Gesellschaft, wo die bekantesten Sachen vorkommen; so wird man bemerken, daß sie grosse Augen machen, und ganz bestürzt scheinen. Warum? weil sie weder das wovon man spricht, noch dasienige worauf man in den Gespräche zielt verstehen. Gegenwärtiger Auszug kan sie, wenigstens im Grossen in den Stand setzen, alles das=

X

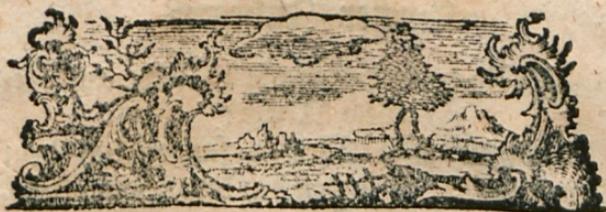
Vorrede.

Dasienige leicht zu erlernen, was ihnen anfänglich zu wissen am nöthigsten ist, um sich nicht so gar fremde zu bezeigen.

Uebrigens ersuche ich dieienigen, welche dieses kleine Werkchen mit einen critischen Auge ansehen könnten aus den Grunde zu schonen, weil ich selbst noch sehr jung, und erst 14 Jahr alt bin. Mein fleißiges Lesen, wie ich mit Vergnügen sagen kan, hat vieles zu meinen Entschlusse beygetragen, diesen kurzen Inbegriffe einen Buchhändler anzubieten um dadurch die jungen Kinder aus einer albern Unwissenheit herauszuziehen, aus welcher sie zu reissen, sich die Aeltern selbst nicht die Mühe geben wollen.

Da dieses Werkchen nicht lang ist; so wird es die Geduld derer, die daraus lernen, nicht ermüden, und ich schmeichle mir, daß es ihnen zu einen unterrichtenden angenehmen Zeit=Vertreibe, dienen werde.





kurzer Inbegriff
aller
Wissenschaften.

Erster Abschnitt.
Von der Zeit.

Frage. Was nennet man ein
Seculum?

Antwort. Eine Zeit von hundert Jahren.

F. Was ist ein Jahr?

A. Eine Zeit von zwölf Monaten.

F. Was ist ein Monath?

A. Eine Zeit von vier Wochen und einigen
Tagen.

F. Wie viel Tage sind in der Woche?

A. Sieben.

F. Wie heissen sie?

A. Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch,
Donnerstag, Freytag und Sonnabend.

A

F. Rech=

Kurzer Inbegrif

F. Rechnen denn alle Völcker auf diese Weise?

A. Nein. Die Christen fangen bey dem Sonntag an, die Juden bey dem Sonnabend, die Türken bey dem Freytag.

F. Was ist ein Tag?

A. Eine Zeit von 24 Stunden, und diese nennet man einen ordentlichen Tag.

F. Wie wird der Tag eingetheilet?

A. Eigentlich in zwey Theile, nemlich in Nacht und Tag.

F. Theilet man ihn sonst noch anders ein?

A. Ja; in Absicht der vier Zeiten in Morgen, Abend, Mittag und Mitternacht.

F. Was ist ein Tag im eigentlichen Verstande genommen?

A. Es ist die Zeit, die sich anfängt wenn die Sonne aufgeht und so lange dauret bis sie untergeht.

F. Was ist die Nacht?

A. Die Zeit vom Untergange bis Aufgang der Sonne.

F. Wie viel Stunden hat eigentlich der Tag?

A. Zwölfe.

F. Und die Nacht?

A. Eben so viel.

F. Bleibt solches immer gleich?

A. Nein, es wechselt nach den Jahrs-Zeiten ab, denn bald ist der Tag länger und bald auch

auch kürzer; eine gleiche Bewandniß hat es auch mit der Nacht.

F. Was ist eine Stunde?

A. Eine Weile von 60 Minuten, und jede Minute hat 60 Secunden.

F. Was ist eine Jahres-Zeit?

A. Eine Veränderung in der Natur, welche sich alle Jahr viermahl zuträgt.

F. Wie nennet man die Jahreszeiten?

A. Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

F. Wie lange dauert eine jede Jahres-Zeit?

A. Drey Monathe.

F. Wenn geht der Frühling an?

A. Den 21ten oder 22ten März.

F. Wenn geht der Sommer an?

A. Den 21ten oder 22ten Junius.

F. Wenn geht der Herbst an?

A. Den 21ten oder 22ten September.

F. Und der Winter?

A. Den 21ten oder 22ten December.

F. Wenn ist Tag und Nacht gleich?

A. Zweymahl im Jahre, nemlich den 21ten oder 22ten März, und den 21ten oder 22ten September; eine jede von diesen Zeiten nennet man ein æquinoxium.

F. Wenn ist der längste Tag?

A. Den 21ten oder 22ten Junius, mithin im Anfange des Sommers, und alsdenn fangen die Tage an nach und nach abzunehmen.

A 2

F. Wenn

F. Wenn ist der kürzeste Tag?

A. Den 21ten oder 22ten December, mithin im Anfange des Winters, und die Tage fangen alsdenn an nach und nach zu zunehmen.

F. Ist diese Veränderung auf dem ganzen Erdboden gleich?

A. Nein. Sie weicht ab je nachdem ein Land in Absicht des Laufs der Sonne gelegen ist. Denn es giebt zum Exempel Länder, wo es immer so lange Nacht als Tag ist; andere wo die Nacht im Sommer nur eine halbe Stunde dauert, noch andere wo es 6 Monathe Nacht und mithin eben so lange Tag ist. Dieses läßt sich auf einer Erd-Kugel deutlich zeigen.

F. Wie nennet man sonst noch den 21ten oder 22ten Junius?

A. Das Sommer-Solstitium, oder die Sonnen-Wende, da der Tag am längsten ist.

F. Wie nennet man den 21ten oder 22ten December?

A. Das Winter-Solstitium, oder die Sonnen-Wende da der Tag am kürzesten ist.

F. Wie nennet man die Monathe in der Ordnung worin man sie setzet?

A. Januarius, Februarius, Merz, April, May, Junius, Julius, Augustus, September, October, November, December.

F. Wie viel Tage hat ein jeder von diesen Monathen?

A. Sieben davon haben 31 Tage, nemlich: Januarius, Merz, May, Julius, Augustus, October

October und December; viere davon haben 30 Tage, nemlich: April, Junius, September und November, ein einziger davon, nemlich der Februarius hat 28 oder 29 Tage.

F. Wie viel Tage hat ein Jahr?

A. Drey hundert fünf und sechzig.

F. Ist diese Zahl immer gleich?

A. Nein, sie ändert sich alle vier Jahre; das vierte Jahr, welches man ein Schalt-Jahr nennet, hat einen Tag mehr.

F. Was ist die Ursache dieser Veränderung?

A. Die Ursache ist, weil in jedem Jahre vier Stunden mehr sind, so nimt man solche alle vier Jahre zusammen, die alsdenn einen Tag ausmachen, den man dem Februarius zugeibt, wodurch denn dieser Monath 29 Tage bekommt.

F. Zählten die Römer ihre Monathe eben so als wir?

A. Nein; anfänglich hatten sie nur zehen, hernach fügten sie noch zween hinzu; das Jahr aber fingen sie mit dem Monath Merz an.

F. Welche waren die zween grossen Verbesserer des Calenders?

A. Julius-Cesar und der Pabst Gregorius der XIIIte.

F. Was ist eine Olympiade?

A. Eine Zeit von vier Jahren. Die alten Griechen bedienten sich dieser Art zu zählen, weil sie alle vier Jahre bey der Stadt Olymp Feste feyerten, die daher Olympische Spiele genennet

nennet wurden. Sie waren von den Herkules zu Ehren des Jupiters gestiftet worden.

F. Was ist eine Epoche?

A. Eine merckwürdige Begebenheit der man sich bedienet um die Ordnung der Zeiten fest zu setzen und dem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen; wie z. E. die Erschaffung der Welt, die Sündfluth &c.

F. Was ist eine Periode?

A. Eine Folge der Begebenheiten die von einer Epoche bis zur andern sich zugetragen haben.

F. Was ist ein Lustrum?

A. Eine Zeit von 5 Jahren.

F. Was ist ein Jubiläum?

A. Ein Fest, welches zur Feyung eines merckwürdigen Umstandes der sich vor einen ganzen oder halben Jahrhundert zugetragen hat.

F. Was verstehet man unter einer Indiction?

A. Eine Zeit von 15 Jahren. Dieser Ausdruck aber ist nur gebräuchlich, wenn vom Caelender die Rede ist.

Zweyter Abschnitt.

Von der Cosmographie

oder

Welt-Beschreibung.

F. Was ist die Cosmographie?

A. Die Beschreibung der Welt.

F. Was

F. Was versteht man unter der Welt?

A. Himmel und Erde, oder kurz dieses ganze All.

F. Was wird zur Erlangung dieser Wissenschaft erfordert?

A. Weil die Welt rund scheint, so bedient man sich zweier Kugeln; die eine heißt die Himmels-Kugel, und die andere die Erd-Kugel.

F. Was ist der Himmel?

A. Die Weite der Luft, die wir über der Erde sehen.

F. Wie kan man dieselbe eintheilen?

A. In zween Theile, nemlich in das Firmament, wo sich die Sonne, der Mond und die Sterne befinden, und in den empyräischen oder höchsten Himmel, welches jener unermessliche Raum ist, wovon sich unsere Einbildungs-Kraft keine Grenzen setzen kan, und den man für die Wohnung der Ehre und der Glückseligkeit hält.

F. Gibt es denn nicht noch eine andere Luft?

A. Ja, die Atmosphäre oder den Dunst-Creyß.

F. Was versteht man unter der Atmosphäre?

A. Die dicke Luft, die sich dichte um unsere Erde schließt und sie umgiebt. In dieser Luft fliegen die Vögel und entstehen die Wolken. Sie erstrecket sich in der Runde auf 25 oder 28

Meilen. Man kan daher sagen daß die Atmosphäre der Erde zu einer Decke diene.

F. Was ist die Sonne?

A. Ein glänzend Licht das Gott um der Welt zu leuchten erschuf und Licht und Wärme hervorbringt.

F. Kennet man das Wesen der Sonne?

A. Nein. Einige stehen in den Gedanken als wäre es ein ordentliches Feuer, welches durch brennende Materie beständig erhalten würde. Andere hingegen sagen, es wäre ein elementarisches Feuer, welches, ohne daß es brauchte unterhalten zu werden, bestünde.

F. Ist die Sonne grösser als die Erde?

A. Ja, unendlich grösser, so daß auch einige Sternkundiger glauben, daß sie eine Million mahl grösser sey. Sie scheint nur wegen ihrer grossen Entfernung so klein.

F. Wie weit ist diese Entfernung?

A. Man kan es unmöglich wissen; einige aber glauben, daß sie an die 30 Millionen Meilen betragen dürfte.

F. Drehet sich die Sonne oder steht sie immer stille?

A. Ehedem glaubte man daß sie sich drehete, weil es so scheint als wenn sie herum ginge; jeso aber ist es ausgemacht daß sie stille steht, und daß sich die Erde um sie herumdrehet.

F. Sat

F. Hat die Sonne ausserdem daß sie uns leuchtet noch einen andern Nutzen für uns?

A. Ja, sie macht durch ihre Wärme daß die Früchte der Erden wachsen und reif werden.

F. Woher kömmt es daß wir die Sonne wenn sie gleich aufgegangen ist nicht immer sehen?

A. Ein dickes Gewölcke das ihre Strahlen auffängt verbirget sie uns. Man kan davon überzeuget werden, wenn man auf der Spitze eines hohen Berges über den Wolken ist. Alsdenn sieht man die Sonne, diejenigen aber so unten in einem Thale sind, sehen sie nicht.

F. Was ist der Mond?

A. Eine Kugel um uns bey Nacht zu leuchten.

F. Ist der Mond eben solch ein Licht als die Sonne?

A. Nein. Es ist ein dunkeler Körper, der sein Licht von der Sonne hat, welches er uns zurück wirft.

F. Woher kömmt es daß er nicht immer ganz scheint?

A. Das rühret daher wie die halbe Seite des von der Sonne erleuchteten Mondes in Absicht der Erde gerichtet ist.

F. Wie nennet man die verschiedene Monden-Scheine?

A. Phasen.

F. Ist der Mond grösser als die Erde?

A. Nein, er ist viel kleiner.

F. Wie weit ist er von der Erde entfernt?

A. Man weiß es so genau nicht; man rechnet aber doch ungefehr an die hundert tausend Meilen.

F. Was für eine besondere Wirkung schreibt man sonst noch dem Monde zu?

A. Die Ebbe und Fluth des Meers.

F. Was sagt man noch weiter von ihm?

A. Daß er vermuthlich von vernünftigen Geschöpfen bewohnet ist, und daß Creaturen, Pflanzen, Meere, Seen, Flüsse und Berge als auf unser Erde darin vorhanden sind.

F. Wie kan man die Sterne unterscheiden?

A. Es giebt Fix-Sterne und irrende Sterne.

F. Was ist ein Planete?

A. Ein Himmels-Körper der einen gewissen und bestimmten Lauf hat.

F. Wie viel sind Planeten?

A. Sechszehn; sieben grosse und neun kleine, die man sonst auch Trabanten nennet.

F. Welche sind die grossen Planeten?

A. Die Erde, der Mond, die Venus, Jupiter, Mercurius, Mars und Saturnus.

F. Was

F. Was ist ein Komete?

A. Es ist ein Planete, der sich nur von Zeit zu Zeit sehen läßt, und der vielleicht einen ordentlichen und bestimmten Lauf hat.

F. Ist ein Komete ein Vorbote einer grossen Begebenheit?

A. Nein. Man hat es ehemals wohl geglaubt, es ist aber ein Aberglaube.

F. Was ist der Regenbogen oder *Iris*?

A. Es ist ein Bogen von verschiedenen Farben der in den Wolken entsteht, wenn die Strahlen der auf- oder niedergehenden Sonne schief auf die Regen-Tropfen fallen. Um dieses zu sehen, muß man einen Stand zwischen der Sonne und der Wolke haben.

F. Was ist eine Wolke?

A. Eine Menge Dünste die in der Luft stehen.

F. Was ist der Regen?

A. Der Regen ist weiter nichts als jene Dünste, die wenn sie sich gehäuffet haben zu Wasser werden.

F. Was ist ein Meteoron?

A. Es ist eine zufällige Luft-Erscheinung oder Phenomenon, welches sich zuweilen am Himmel sehen läßt, wie z. E. das Nord-Licht, eine Feuer-Kugel, ein Licht das plötzlich entsteht.

F. Was ist der Schnee?

A. Es ist ein gefrorener Regen.

F. Was

F. Was ist der Hagel?

A. Regen, der durch eine strengere Kälte dergestalt frieret, daß ein jeder Tropfen dadurch ein Hagel-Korn wird.

F. Was ist der Donner?

A. Es ist eine Materie die mit Hestigkeit aus den Innersten der Wolken hervorbricht.

F. Kan der Blitz auch Schaden thun?

A. Nein. Der Blitz ist nur ein schnelles Feuer, das durch die entzündeten Dünste verursacht wird.

F. Was ist die Erde?

A. Diejenige Kugel so wir bewohnen.

F. Wie groß ist die Erde wohl?

A. Ohngefähr 9000 Meilen im Umkreiß.

F. Ist sie ganz rund?

A. Nein. Gegen die Pole oder Wende-Cirkel zu ist sie etwas platt, so daß man sie nicht übel mit einer Pomeranze vergleichen kan.

F. Steht sie immer still oder bewegt sie sich?

A. Sie drehet sich beständig um die Sonne herum.

F. Wie geschieht diese Bewegung?

A. Sie geschieht auf zweyerley Weise. Erstlich drehet sich die Erde alle 24 Stunden um ihre Aere herum, wodurch denn wechselweise Tag und Nacht entsteht. Ferner bewegt sie sich, so daß sie immer fortrücket, und daher mit einem Wagen-Rade, welches in Bewegung ist, verglichen

glichen werden kan. Auf diese Weise läuft die Erde in 365 Tagen und einigen Stunden um die Sonne herum; durch diesen bestimmten Lauf nun entstehen die 4 Jahres-Zeiten.

F. Was ist eine Finsterniß?

A. Wenn die Sonne oder der Mond ganz oder nur zum Theil seines Lichtes beraubet wird.

F. Wie viele Arten der Finsternisse giebt es?

A. Zwo Haupt-Arten; nemlich eine Sonnen- und eine Mond-Finsterniß.

F. Wenn entstehet eine Sonnen-Finsterniß?

A. Wenn der Mond zwischen der Sonne und der Erde steht; in diesem Stande fängt er die Sonnen-Strahlen entweder alle oder nur zum Theil auf; dergestalt, daß wir alsdenn eine mehr oder weniger Dunkelheit haben.

Wenn die Finsterniß total oder ganz ist, kan man die Sterne wie bey der Nacht sehen.

F. Wie entstehet eine Mond-Finsterniß?

A. Wenn die Erde zwischen dem Monde und der Erde steht. Man kan leicht begreifen, daß alsdenn der Mond, wenn die Erde die Strahlen der Sonne auffängt, nicht scheinen kan.

Dritter

Dritter Abschnitt.

Von der Geographie.

F. Was ist die Geographie?

A. Eine Beschreibung der Erde.

F. In wie viel Theile wird die Erde eingetheilet?

A. In 4 Theile: Nämlich Europa, so wir bewohnen, Asien, Africa und America.

F. Warum wird America die neue Welt genant?

A. Weil es nur erst gegen das Ende des XVten Jahrhunderts entdeckt worden, so daß es uns nur erst seit 300 Jahren bekant ist.

F. Wer hat America zuerst entdeckt?

A. Christophorus Columbus unter dem Beystande des Königs, Ferdinandus von Spanien.

F. Warum wird es aber America genant?

A. Weil derjenige, so nach dem Columbus dahin geschickt wurde, und den größten Theil davon entdeckte, Americus Vespucius hieß.

F. Welches ist der Gröste von den 4 Theilen der Welt?

A. America.

F. Wo

F. Wo sind die mehresten Gold-
und Silber-Mienen?

A. Eben daselbst.

F. Welcher Theil ist der reichste an den
Früchten der Natur?

A. Asien, welches uns die Specereyen giebt.

F. In welchem Theile ist die größte
Sonnen-Zitze?

A. In Africa, wo die Mohren gebohren
werden.

F. Welches ist endlich der volkreichste
Theil und wo die Wissenschaften am
stärcksten getrieben werden?

A. Europa, der kleinste von allen.

F. Wie heissen die 4 Seiten oder Ge-
genden der Welt?

A. Mittag, Mitternacht, Morgen und
Abend.

F. Wie kan man dieselben finden?

A. Wenn man den Rücken gegen Aufgang
der Sonnen kehret, so hat man linker Hand
Mittag, rechter Hand Mitternacht, hinten
Morgen und vor sich Abend.

F. Wie heissen die Winde so von diesen
vier Gegenden her wehen?

A. Man nennet sie in eben der Ordnung,
den Süd-Wind, den Nord-Wind, West-Wind
und Ost-Wind.

F. Was ist ein Meer?

A. Eine grosse Menge salziges Wasser.

F. War-

F. Warum ist dieses Wasser salzig?

A. Man weiß es nicht; einige aber glauben, daß an verschiedenen Gegenden der Grund der Meere viel Salsz enthalte.

F. Ist es denn nothwendig, daß dieses Wasser salzig seyn muß?

A. Ja, denn da es nicht fließend ist wie das Wasser in den Flüssen, so könnte es leicht faul werden.

F. Wie theilet man die Meere ein?

A. Man unterscheidet sie nur überhaupt nach ihrer Lage; denn man sagt das Süd- Meer, das Nord- Meer &c. Die allgemeine Benennung eines grossen Meers ist Ocean.

F. Was ist eine Meer-Enge?

A. Ein Meer, an welches auf beyden Seiten ein festes Land anschließt.

F. Was ist ein festes Land?

A. Eine grosse Strecke Landes, welches zum Theil vom Meere umgrenket wird.

F. Was ist ein Meer-Busen?

A. Eine Menge Meer- Wasser, welches in ein Land hinein tritt und daselbst stehen bleibt ohne jedoch die Vereinigung mit dem Meere zu verlieren.

F. Was ist eine Erd-Enge?

A. Ein Stück Landes, so zwischen zwey Meeren eingeschlossen ist und ein Land mit einem andern verbindet.

F. Was

F. Was ist ein Vorgebürge?

A. Ein schmahles Stück Landes, so in das Meer hinein geht. Man nennet es auch ein Cap.

F. Was ist eine Insel?

A. Ein rings umher vom Wasser umgebenes Stück Landes.

F. Was ist eine Halb-Insel?

A. Ein Land, welches ausser an einen einzigen Orte der mit dem festen Lande verbunden, überall mit Wasser umgeben ist.

F. Was ist eine See?

A. Ein grosses Wasser so niemals austrocknet und keinen Abfluß hat.

F. Was ist ein Strohm?

A. Eine Menge eingeschlossen süßes Wasser, welches mehr oder weniger schnell einen grossen Strich Landes durchfließt und sich zuletzt ins Meer verlieret.

F. Was ist ein Fluß?

A. Eben ein solches Wasser, nur aber in geringerer Menge, welches sich entweder ins Meer, in eine See, oder in einen Fluß ergießt.

F. Was ist ein Bach?

A. Ein Fluß im Kleinen.

F. Woher entstehen die Flüsse und Ströme?

A. Vor Zeiten glaubte man daß sie ihre Wasser vermittelst unterirdischer Canäle aus den Meere bekämen. Man weiß aber nunmehr daß sie vom Regen und Schnee entstehen. Daß dies seine Richtigkeit hat, siehet man daher,

B

weil

weil zur Zeit einer grossen Dürre die Flüsse sehr fallen. Der Regen und der Schnee fallen von den Bergen herunter, woher denn auch die Flüsse und Ströme ihre Quellen herleiten.

F. Was ist ein Teich oder Fisch-Teich?

A. Fluß oder Quell-Wasser, das man mit einem Damm oder durch ein ander Mittel aufbehält, um Fische darin zu halten.

F. Was ist ein Sumpf?

A. Ein nicht tiefes aber stehendes Wasser, welches durch die Sonnen-Hitze öfters austrocknet.

Vierter Abschnitt

Fortsetzung der Erdbeschreibung.

F. Wie theilet man den ganzen Erdboden ein?

A. In viele Länder und Herrschaften.

F. Wie vielerley Arten von Herrschaften giebt es in Europa?

A. Sieben Arten; nämlich: Käyserthümer, Königreiche, den Kirchen-Staat, Republicken, Churfürstenthümer, Herzogthümer und Fürstenthümer.

F. Wie

F. Wie viel Kayserthümer giebt es?

A. Drey, nemlich das Deutsche, das Stomannische oder Türkische und das Rufische.

F. Wie nennet man sonst noch das deutsche Käyserthum?

A. Das Römische Reich.

F. Warum?

A. Weil das Oberhaupt desselben die Stelle der alten Römischen Käyser in Occident vertritt.

F. Ist dieses Käyserthum auch noch so groß als es ehemals gewesen?

A. Nein. Es ist sehr geschwächt worden, nachdem verschiedene Provinzen davon abgerissen, und besondere Herrschaften geworden sind.

F. Was bemercket man von dem Türkischen Kayserthume?

A. Daß die mehresten Länder davon in Asien liegen und der Regent desselben die Stelle der alten Römischen Käyser in Orient vertritt.

F. Warum machet man einen Unterscheid unter Orient und Occident?

A. Die Ursache ist diese. Als die Römer fast den ganzen Erdboden besiegt und die 4te Monarchie gestiftet hatten, so wolte einer von ihren Käysern, nemlich: Theodosius der Grosse, daß das Reich unter seine beyden Söhne Arcadius und Honorius getheilet werden solte. Der erste erhielt demnach das Kayserthum im Orient, der andere das im Occident. Dieses geschah gegen das Ende des 4ten Seculi.

F. Was ſaget man von dem Ruſiſchen
Käyſerthume?

A. Es ſind nur erſt 30 oder 40 Jahre, daß
dieſes Land zu einem Käyſerthume gemacht,
weil die Regenten deſſelben nach und nach von
andern Regenten für Käyſer und Käyſerinnen
erkant worden.

F. Wie hieſſen ehedem die Regenten
deſſelben?

A. Man nante ſie vor dem und auch noch jezo
Ezar, welches ſo viel als Groß-Herzog be-
deutet.

F. Wie viel Königreiche hat man
in Europa?

A. Zwölfe; nämlich: Portugal, Spanien,
Francreich, Engelland, das Königreich der
beyden Sicilien, Sardinien, Schweden, Dän-
nemarck, Pohlen, Preuſſen, Ungarn und
Böhmen.

F. Giebt es denn nicht noch mehrere?

A. Ja; man nimt ſie aber nicht beſonders,
indem wol 2 bis 3 zuſammen einen Regenten
gehören, man giebt alſo nur 12 an, weil auch
nur 12 Könige ſind.

F. Was verſteht man unter den
Kirchen-Staate?

A. Es iſt ein Theil von Italien, worüber
der Pabſt zu gebieten hat.

F. Wie viel ſind Republicken?

A. Sieben; Holland, Benedig, Genua,
Lucca, Ragusa, die Schweiz und Genev.

F. Sind

F. Sind sie auch so souverain als der Staat einer Monarchie?

A. Ja; nur Ragusa ausgenommen, welches unter den Schutze des Türckischen Käysers steht, und ihm einen Tribut zahlet.

F. Wie viel sind Churfürstenthümer?

A. Neune; drey geistliche: als Maynz, Trier und Cöln, und sechs weltliche, nemlich: Böhmen, Bähern, Sachsen, Pfalz, Brandenburg und Braunschweig-Hannover.

F. Wo liegen sie?

A. Alle in Teutschland, Böhmen aber ist auch zugleich ein Königreich.

F. Sind es alle souveraine Staaten?

A. Ja; es sind aber auch Lehne vom Käyser.

F. Wie viel Herzogthümer giebt es?

A. Es giebt derselben verschiedene.

F. Wie theilet man sie ein?

A. In Erz-Herzogthümer, Groß-Herzogthümer und Herzogthümer eigentlich. Oesterreich ist das einzige Erz-Herzogthum. Die Groß-Herzogthümer sind: Litthauen, Pohlen, Toscana, und Florenz in Italien. Lotharingen, Curland, Schlesien, Mayland, Savoyen, Parma, Modena, und noch andere. Herzogthümer in Teutschland sind: Sachsen, Mecklenburg, Holstein und Würtemberg etc.

F. Was ist ein Fürstenthum?

A. Gleichfalls ein kleiner souverainer Staat, so wie ein Herzogthum. Es giebt derselben sehr viele, und sind beynabe alle Lehne von einem

ansehnlichen Staate. In Teutschland giebt es derselben zweyerley Arten, geistliche und weltliche. Die ersten sind Erz-Bisthümer, Bisthümer oder Abteyen. Die letzteren Land-Grafschaften, Marckgrafschaften, oder eigentlich zu reden Fürstenthümer.

F. Was bemercket man noch ferner von Teutschland?

A. Zweyerley; erstlich: daß es in 10 Creyse getheilet wird; zweytens: daß darin viele freye und Reichs-Städte sind.

F. Was ist ein Creys?

A. Eine gewisse Streckte Landes.

F. Wie heißen die 10 Creyse in Teutschland?

A. Sie heißen: Oesterreich, Schwaben, Bähern, Francken, Ober- und Nieder-Pfals, Westphalen, Ober- und Nieder-Rhein, Ober- und Nieder-Sachsen, und Burgund, das gegenwärtig zur Krone Franckreich gehöret.

F. Was ist eine Freye- und Reichs-Stadt?

A. Eine Stadt die mehr oder weniger Gebiete hat, sich selbst regieret; ob sie gleich gewisser massen unter dem Käyser und dem Reiche steht. Die vornehmsten sind: Nürnberg, Augsburg, Regensburg, Hamburg, Franckfurt, Eöln &c.

F. Wie

F. Wie heissen die Haupt-Städte der
drey Käyserthümer?

A. Wien in Teutschland; Constantinopel in
der Türckey; Moscau in Russland.

F. Wie heissen die Haupt-Städte der
zwölf Königreiche?

A. Lissabon in Portugal, Madrid in Spa-
nien, Paris in Frankreich, London in Engel-
land, Neapolis in beyder Sicilien, Cagliari in
Sardinien, Stockholm in Schweden, Cop-
penhagen in Dännemarek, Cracau in Pohlen,
Königsberg in Preussen, Buden in Ungarn
und Prag in Böhmen.

F. Welches ist die Haupt-Stadt im
Kirchen=Staate?

A. Rom, welches ehemals die Haupt-Stadt
des Römischen Reichs war.

F. Wie heissen die Haupt-Städte der
sieben Republicken?

A. Amsterdam in Holland, Zürich in der
Schweiz. Die übrigen heissen eben so als die
Republicken.

F. Welches sind die Haupt-Städte der
Churfürstenthümer?

A. Maynz in dem Churfürstenthume glei-
chen Namens; Trier in dem Churfürstentu-
me gleichen Namens; Bonn von Eöln; Prag
in Böhmen; München in Bavern; Dresden
in Sachsen; Manheim in der Pfalz; Berlin
von Brandenburg und Hannover von Braun-
schweig.

Fünfter Abschnitt.

Von der Historie.

F. Was ist die Historie?

A. Eine Wissenschaft, die uns die geschehenen Thaten und Begebenheiten lehret.

F. Wie wird sie eingetheilet?

A. In die geistliche und weltliche.

F. Was ist die geistliche Historie?

A. Eine Geschichte von dem was sich in Sachen, so die Religion angehen, zugetragen hat.

F. Und die weltliche Historie?

A. Eine Geschichte, die die weltlichen Sachen abhandelt, als Herrschaften, Fürsten, die Sitten und Gebräuche verschiedener Nationen.

F. Wie kan man sich die Historie überhaupt vorstellen?

A. Wenn man einen Theil der jüdischen Geschichte, und die 4 Monarchien zum Grunde legt.

F. Was ist eine Monarchie in diesem Verstande?

A. Wo ein einziger Mensch, oder ein einziges Volk, das ganze Land regiret.

F. Wie viel sind Haupt-Monarchien gewesen?

A. Vier. Die Assyrische, die ihr König Nimrod stiftete. Die Persische, die ihr König

ng

nig Cyrus gründete. Die Griechische, die ihr König Alexander der Grosse, König von Macedonien stiftete, und endlich die Römische, deren Grund die Römer selbst legten.

F. Sind sie noch vorhanden?

A. Nein, sie sind eine nach der andern zerstöhret worden, und von der letztern ist nur noch ein Schatten übrig.

F. Wie mancherley sind die Regierun-
gungs-Formen?

A. Dreyerley. Die Monarchische, die Aristokratische und die Demokratische.

F. Was ist eine monarchische Regie-
rungs-Form?

A. Da eine einzige Person Herr eines Landes ist.

F. Haben diejenige, so ein Land allein re-
gieren alle eine gleiche Macht?

A. Nein. Einige regieren despotisch oder un-
eingeschränckt; das ist, sie thun was sie wollen,
sind unumschränckte Herren über das Leben und
Vermögen ihrer Unterthanen, kurz die keine an-
dere Richtschnur in ihren Betragen, als ihren
Willen, haben. Andere hingegen haben eine
Gewalt, die durch die Geseze eingeschräncket
wird.

F. Wie heissen diejenigen Regenten die
despotisch regieren?

A. Der Türckische Käyser, und überhaupt
alle Mächte in Asien und Africa. In Europa

der Ruffische Käyser und der König von Dänemarf.

F. Was ist eine aristokratische Regierungs-Form?

A. Wenn eine kleine Anzahl Personen die Ober-Herrschaft in Händen haben.

F. Wo ist diese Regierungs-Form?

A. In den Republicken Holland, Venedig und Genua.

F. Was ist eine demokratische Regierung?

A. Wenn eine grosse von einem Volke dazu gesezte Anzahl Personen die Ober-Herrschaft führet.

F. Wo findet man diese Art der Regierung?

A. In den mehresten Cantons der Schweiz und in einigen Käyserlichen freyen Reichs-Städten.

F. Welches ist die beste Regierungs-Form?

A. Diese Frage ist noch nicht ausgemacht, jedoch aber kan man mit gutem Grunde sagen, daß die monarchische die beste wäre, wenn nemlich die Regenten so wären, wie sie seyn solten.

F. Welcher Regierungs-Form geben aber die Menschen den Vorzug?

A. Der republikanischen.

F. Warum?

A. Weil sie mehr mit der Freyheit übereinkommt.

Sechster

Sechster Abschnitt.

Von den Kayserslichen Häusern in Europa.

F. Was ist ein Kaysers?

A. Ein Regent vom ersten Range.

F. Ist ein Kaysers mehr als ein König?

A. Ja; aber doch nur dem Range nicht aber der souverainen Macht nach.

Das teutsche Kaysersthum.

F. Ist der Kaysers ein souverainer Herr von Teutschland?

A. Nein. Er ist nur der Oberste oder das Haupt davon. Inzwischen erweisen ihm die Chur-Fürsten und andere Fürsten in Teutschland grosse Achtung und schreiben ihm in solchen ehrfurchtsvollen Ausdrücken, als wenn es ihre Oberhaupt wäre.

F. Welchen Gesezen muß sich der Kaysers unterwerffen?

A. Denen Reichs-Constitutionen, oder Reichs-Satzungen und der Kayserslichen Wahl-Capitulation.

F. Was

F. Was ist eine Käyserliche Capitulation?

A. Es ist eine Schrift, welche die Chur-Fürsten, Fürsten und die Reichs-Stände aufsetzen lassen, welche dem Käyser bey der Erönung überreicht wird, und welche er während seiner Regierung zu halten endlich verspricht.

F. Wer hat denn das Recht Gesetze zu geben in Haupt-Sachen die das Reich angehen?

A. Der Käyser, nebst den Chur-Fürsten, Fürsten und Reichs-Ständen haben das Recht und üben es aus.

F. Wo und wie bearbeitet man die allgemeinen Angelegenheiten Deutschlands?

A. Der Käyser schickt Bevollmächtigte nach Regensburg, und die Fürsten und Stände lassen ihre Ministers dahin abgehen. Diese Versammlung heist ein Reichs-Tag, und man entscheidet daselbst die Sachen nach der Mehrheit der Stimmen. Dieser Reichs-Tag besteht aus 3 Collegiis, nemlich: aus Chur-Fürsten, Fürsten, und den Reichs-Städten.

F. Besitzt der Käyser bey dieser Würde auch ein Land?

A. Nein, sie bringt ihm nichts ein.

F. Ist die Käyserliche Würde erblich?

A. Nein, sie beruhet auf der Wahl. Jedoch ist zu bemerken, daß sie schon seit 3 Jahrhund-

hundertten ununterbrochen bey dem Oesterreich-
schen Hause gewesen ist. Der letzte Kaysler und
der letzte Prinz von diesem Hause war Carl VI.
welcher 1740 gestorben ist.

F. Was muß vor der Kaysler-Wahl
vorhergehen?

A. Ein jeder Fürst muß ehe er Kaysler wer-
den kan vorher zum Römischen Könige erwahlet
worden seyn.

F. Wer hat das Recht diese 2 Wah-
len vorzunehmen?

A. Die 9 Chur-Fürsten und zwar nach der
Mehrheit der Stimmen.

F. Wer regieret alsdenn wenn der Kay-
serliche Thron ledig ist?

A. Die Vicarien oder Reichs = Verweser.
Von der einen Seite ist es der Chur-Fürst von
Sachsen, von der andern sind es die Chur-Für-
sten von Bayern und von der Pfalz. Diese
beyde letztern bekleiden die Kayslerliche Würde
wechselsweise.

F. Wo geschicht die Kaysler-Wahl
und Krönung?

A. Zu Franckfurt am Mayn. Ehedem ge-
schah beydes zu Achen.

F. Wer ist der jetzt regierende
Kaysler?

A. Franciscus der Ite gewählt im Jahre
1745.

F. Aus welchen Hause ist er?

A. Aus den Lotharingischen.

F. Was

F. Was für ein Land besizet er?

A. Das Groß-Herzogthum Toscana in Italien.

F. Wie heist die Käyserin?

A. Maria Theresia, Erz-Herzogin, eine Tochter und Erbin des verstorbenen Käysers Carls des VI. Sie wurde 1736 vermählt.

F. Wie viel Kinder hat sie?

A. Zwölfe. Vier Prinzen und acht Prinzessinnen.

F. Was giebt man ihnen für einen Titel?

A. Von Seiten ihrer Mutter heissen sie Erz-Herzoge und Erz-Herzoginnen von Oesterreich.

F. Wer ist der älteste Prinz?

A. Der Erz-Herzog Joseph.

F. Ist er vermählt?

A. Ja, mit Louise Elisabeth, einzigen Tochter Don Philips Herzogs von Parma.

F. Wie nennet man die Käyserin wenn man von ihr spricht?

A. Käyserin-Königin.

F. Warum?

A. Weil sie Königin von Ungarn und Böhmen ist.

F. Hat sie sonst noch Länder?

A. Ja. Ober- und Nieder-Oesterreich, Sclavonien, Croatien, Siebenbürgen, das Herzogthum Mayland, die spanischen Niederlande, und andere Provinzien.

F. Wel-

F. Welche Religionen werden in Teutschland geduldet?

A. Die Römisch-Catholische, die Lutherische und Reformirte.

F. Wie ist es aber in den Erb-Ländern des Oesterreichischen Hauses?

A. Die Römisch-Catholische Religion ist daselbst die herrschende, jedoch duldet man auch in einigen die Protestantische.

F. Kan der Käyser auch vor sich allein in Sachen, die die Religion oder die Regierungs-Form betreffen, etwas vornehmen.

A. Nein; er muß sich nach den verschiedenen Constitutionen und besonders nach den Westphälischen Friedens-Schlusse von 1648 richten.

F. Ist denn kein besonderes Collegium das für die Aufrechthaltung der Gesetze und für die Rechte der Protestanten sorgen muß?

A. Ja; es ist eines zu Regensburg und besteht aus Ministern von den protestantischen Fürsten. Man nennet es das Corpus Evangelicum.

F. Wie nennet man die Reichs-Stände, in soferne sie insgesamt als eine Art einer Republick betrachtet werden?

A. Man nennet sie das Corpus Germanicum, oder den teutschen Staats-Körper.

Das

Das Türkische Reich.

F. Wie heißt der jetzt regierende türkische Käyser?

A. Mustapha der Dritte, geboren 1716.

F. Ist diese Würde erblich?

A. Ja. Die Thron-Folge aber ist nicht so ordentlich als bey den Christlichen Fürsten.

F. Wie nennet man diesen Käyser sonst noch?

A. Sultan oder Großherr.

F. Was giebt man ihm für einen Titel?

A. Wenn man von ihm spricht, sagt man Thro Hoheiten.

F. Wie druckt man sich aus wenn man seiner Regierung schriftlich gedencket?

A. Man bedienet sich der Ausdrücke, die Ottomannische Pforte, man sagt auch die hohe Pforte.

F. Ist dieser Monarch verbunden sich nach einigen Gesetzen oder Reichs-Satzungen zu richten?

A. Nein, er handelt überall nach seiner Willkühr.

F. Ist es ein mächtiger Fürst?

A. Seine Macht ist furchtbar, er besizet ansehnliche Staaten, besonders in Asien.

F. Wel-

F. Welches ist die herrschende Religion in der Türckey.

A. Die Mahometanische, die der falsche Prophet Mahomet gestiftet, der in dem VII. und VIIIten Seculo gelebt hat.

F. Wie heist das Buch welches die Glaubens-Lehren dieser Religion in sich enthält?

A. Der Alkoran.

F. Duldet man in der Türckey keine andere Religions-Übungen?

A. Ja, man duldet daselbst Juden und Christen von allerley Sekten. Griechische Christen giebt es viel.

Das Russische Reich.

F. Wer regieret jezo in Rußland?

A. Die Kaiserin Elisabeth, eine Tochter des Cjars Peter I. geboren im Jahr 1709. Sie bestieg gegen das Ende des Jahrs 1741. den Thron.

F. Wie ist die Regierungs-Form beschaffen?

A. Sie ist uneingeschränckt und despotisch. Inzwischen giebt es doch Gesetze und Constitutionen wornach sich der Regent richtet.

F. Sind die Russischen Staaten ansehnlich?

A. Ja, was die Grösse betrifft; sie sind aber von Seiten der Natur schlecht versorget und nicht sehr bevölkert.

¶

F. Wel-

F. Welche Religion hat daselbst die Oberhand?

A. Die Griechische, die darum so genant wird, weil sie mit der griechischen in Orient eine Aehnlichkeit hat; jedoch hat sie der Aberglaube sehr verstellet.

F. Ist die Thron-Folge erblich?

A. Ja; sie ist aber doch oft vielen Veränderungen unterworfen.

F. Wer ist der vermuthliche Erb-Folger der Kayslerin?

A. Der Herzog von Holstein, Carl Peter, geboren 1728. und 1745 mit einer Prinzessin von Anhalt-Zerbst vermählt.

F. Was hat er für einen Titel?

A. Man nennet ihn Groß-Herzog von Rußland, und wenn man von ihm redet, sagt man, Ihre Kaysrerliche Hoheit.

F. Hat er einen Sohn?

A. Ja, Namens Paul, 1754 geboren.

F. Ist sonst nicht noch ein anderer Prinz vom Kaysrerlichen Hause?

A. Ja, der Prinz Ivan oder Johann, ohngefehr 21 Jahr alt, ein Sohn eines Herzogs von Braunschweig und der Prinzessin Anna von Mecklenburg, Regentin von Rußland. In seiner Jugend haben ihn die Stände und der Senat zum Kaysrer erklärt. Nach der aber im Reiche vorgegangenen Veränderung, da die Prinzessin Elisabeth den Thron bestiegen, zweifelt man sehr,

sehr, daß er jemahls dazu gelangen werde; überdem muß er auch vom Hofe entfernt leben.

Siebenter Abschnitt.

Von denen Königlichen Häusern in Europa.

F. Wie viel Könige sind in Europa?

A. Zwölfe, wie schon oben erwehnet.

Portugal.

F. Wie heist der jetzt regierende König von Portugal?

A. Er heist Joseph der Ite, geboren 1714, und ist aus den Hause Braganza und regieret seit 1750.

F. Und wie heist die Königin?

A. Maria Anna Victoria, Infantin von Spanien, geboren 1718.

F. Wer sind ihre Kinder?

A. Drey Prinzessinnen, wovon die älteste Maria Francisca, geboren 1734, mit Don Pedro einen Bruder des Königs vermählet ist.

F. Wie heist der vermuthliche Erbe oder der Cron-Prinz des Königs von Portugal?

A. Der Prinz von Brasilien.

F. Was kan man bey diesen Königreiche bemercken?

A. Daß es ein fruchtbares aber kleines Land

ist, welches nur 270 Meilen im Umcreyß hat, daß es inzwischen sehr ansehnlich wegen seiner Handlung und Länder in Asien und Amerika, ist besonders wegen der schönen Provinz Brasilien, welche Gold, Silber und Edelgesteine hervorbringt, daß man sich einzig und allein zur Römisch-Katholischen Religion bekennet, und daß die Zahl der Einwohner sich ohngefehr auf 2 Millionen beläuft.

Spanien.

F. Wer ist der jetzige König von Spanien?

A. Carl der IIIte dieses Namens; er ist aus dem Hause Burbon gebohren 1716. Er ist seinem Bruder Ferdinand 1759 in der Regierung gefolget.

F. Und die Königin?

A. Es war Marie Amalie Christine, eine Tochter des Königs von Pohlen und Churfürsten zu Sachsen, gebohren 1724 und gestorben 1760.

F. Wie viel Kinder haben sie gehabt?

A. Fünf, nemlich 6 Prinzen und 5 Prinzessinnen.

F. Wie heist der älteste Prinz?

A. Don Philip, gebohren 1747. Da er aber blödsinnig ist, so ist er für unfähig zur Thron-Folge erklärt, und sein ältester Bruder in seine Stelle gesetzt worden.

F. Wie

F. Wie nennet man die Kinder des Königs von Spanien?

A. Infanten oder Infantinnen.

F. Wie heist der Kron-Prinz?

A. Prinz von Asturien.

F. Hat der König noch sonst Länder außer denen in Europa?

A. Er besizet fast den ganzen mittäglichen Theil von Amerika, worin das Peru liegt, da man so viele Schätze herzieht.

F. Was kan man von Spanien überhaupt sagen?

A. Daß es eines von den schönsten und größten Königreichen in Europa ist. Es hält im Umkreys 800 Meilen, es ist aber nach diesem Verhältnisse nicht so volkreich, indem es nur 8 Millionen Einwohner hat. Die einzige Religion ist die Römisch-Catholische. Die Geistlichkeit hat daselbst viel zu sagen, und besizet grosse Einkünfte. Die Nation aber ist gar nicht arbeitsam.

Frankreich.

F. Wer ist jezo König von Frankreich?

A. Ludwig der XVte aus dem Hause Bourbon, geboren 1710, ein Uhr-Enckel Ludewigs des XIVten, er regieret seit 1725.

F. Und die Königin?

A. Maria Lesjinsky, eine Tochter des Stanislaus, Königs von Pohlen, Herzogs von Lo-

Lotharingen, geboren 1703, und vermählt 1725.

F. Wer sind ihre Kinder?

A. Ludewig, geboren 1729, und 3 Prinzessinnen. Die Älteste so 1727 geboren und mit dem Herzog von Parma, Don Philip, vermählt worden, starb im Jahre 1759.

F. Wie nennet man den Kron-Prinz?

A. Dauphin.

F. Wie heißen die Töchter des Königs von Frankreich?

A. Man nennet sie Mesdames von Frankreich.

F. Mit welcher Prinzessin ist der jetzige Kron-Prinz vermählt?

A. Mit Maria Josepha, einer Tochter des Königs von Pohlen und Churfürsten von Sachsen, geboren 1731. Vorher war er mit der Infantin von Spanien vermählt.

F. Hat er Kinder?

A. Ja, von der ersten Gemahlin eine Tochter, von der jetzigen 2 Söhne und eine Tochter.

F. Wie nennet man die Kinder eines Dauphins?

A. Enkel und Enkelinnen von Frankreich.

F. Was giebt man dem Dauphin für einen Titel?

A. Den Titel Monseigneur.

F. Und dem Bruder des Königs?

A. Den Titel Monsieur.

F. Wel-

F. Welches ist der nächste Prinz vom Geblütche?

A. Der Herzog von Orleans.

F. Sind die Frauen auch Kronfähig?

A. Nein, sie sind nach den Salischen Gesetze davon ausgeschlossen.

F. Welches ist die herrschende Religion in Franckreich?

A. Die Römisch-Catholische. Jedoch sind auch viele Reformirte daselbst und besonders in Languedoc, es ist ihnen aber die Haltung des Gottesdienstes verboten.

F. Seit welcher Zeit ist ihnen solches verboten?

A. Seit dem wiederruffenen Edicte von Mantres, welches Ludewig der XIVte 1685 aufhob.

F. Was war das für ein Edict?

A. Es war ein Befehl oder ein Frey-Brief, worin ihnen Heinrich der IVte unter gewissen Bedingungen die freye Religions-Übung verstatete.

F. Was für Haupt-Anmerkungen kan man über Franckreich machen?

A. Daß es das schönste und größte Königreich in Europa ist. Es ist zur Handlung vollkommen gut gelegen, indem es von der einen Seite an das Welt-Meer, und von der andern Seite an das mittelländische Meer stößt, überdem viele Flüsse und den berühmten Canal hat, der beyde Meere mit einander vereiniget. Die

Erone hat ferner viele Länder in Asien und America, und die Nation ist arbeitsam. Der geistliche Stand ist daselbst sehr zahlreich. Die gewöhnlichen Einkünfte des Staats belaufen sich noch über 200 Millionen Französische Livres, es sind aber auch viele Schulden vorhanden.

Engelland.

F. Wer ist der jezige König von Engelland?

A. George der IIIte, Churfürst des H. R. Reichs, aus dem Hause Braunschweig-Hannover, geboren 1738. Er bestieg im Jahr 1761. den Thron.

F. Und die Königin?

A. Die Prinzessin Sophia Charlotte, aus dem Hause Mecklenburg-Strelitz, geboren 1744.

F. Wie nennet man den Kron-Prinzen?

A. Prinz von Wallis.

F. Wer ist der jezige Thronfolger?

A. Eduard Augustus, ein Bruder des Königs, geboren 1739.

F. Wer war ihr Vater?

A. Friderich Ludwig, Prinz von Wallis, geboren 1707.

F. Lebt des Königs Mutter noch?

A. Ja; sie heist Augusta und ist eine Prinzessin von Sachsen-Gotha, geboren 1719.

F. Sat

F. Hat sie noch mehr Kinder?

A. Ja, vier Söhne und eben so viel Töchter.

F. Wer ist des Königs Vaters
Bruder?

A. Wilhelm August, Herzog von Cumber-
land, geboren 1721.

F. Wie nennet man sonst noch den
König?

A. König von Groß-Brittannien.

F. Warum?

A. Weil er auch König von Schottland ist;
denn dieses Königreich, nebst dem Königreiche
Engelland, nennet man zusammen Groß-Bri-
tannien.

F. Was giebt er sich für einen Titel in sei-
nen schriftlichen Befehlen und auf
den Münzen?

A. Den Titel: König von Engelland, Frank-
reich, Schottland und Irland.

F. Warum von Frankreich?

A. Weil einer seiner Vorfahren im XIVten
Jahrhunderte zu Paris als König von Franck-
reich gekrönet worden.

F. Welche Religion bekennet man in
diesem Lande?

A. Die Reformirte, so in zwei Gemeinden
getheilet ist. Die eine heißt die anglicanische Ge-
meinde, welche ihre Erz-Bischöfe und Bischö-
fe hat, welche auch die stärckste ist, die andere
ist die presbyterianische, welche es in Schottland
ist. Die Catholicken werden zwar daselbst auch

geduldet, nur müssen sie ihren Gottesdienst in der Stille halten. Es ist derselben eine grosse Menge in Irland.

F. Kan der König nach seinem Gefallen Krieg und Frieden machen?

A. Ja; er hat die Macht ohne alle Einschränkung.

F. Kan er aber auch Gesetze geben und Auflagen machen?

A. Nein, das Parlament muß mit darum wissen.

F. Ist denn nicht noch ein anderer Prinz vorhanden, der sich König von Engeland nennet?

A. Ja; der Prätendent oder sonst der Ritter von St. Georg genant. Er ist ein Sohn Jacob des Iten; er hält sich zu Rom auf, also wo er für einen König gehalten wird. Er hat zween Söhne, dem Aeltesten hat er seine Ansprüche vermacht; der zweyte ist Cardinal und führet den Nahmen von York.

F. Was kan man überhaupt von Großbritannien mercken?

A. Es ist eine vortrefliche Insel, die wegen ihrer Lage von einem feindlichen Ueberfalle nichts zu befürchten hat. Die Zahl der Einwohner erstreckt sich über sieben Millionen. Die Krone hat grosse Länder in Asien und Amerika. Die Nation ist sehr zum Handel aufgelegt und die mächtigste zur See. Wenn es auf ein Geld-Negotium ankommt, so ist der Credit des Landes hinlänglich gedeckt; die Schulden aber sind

gewaltig groß und betragen schon mehr als hundert Millionen Pfund Sterlinge.

Beide Sicilien.

F. Wer ist der König beider Sicilien?

A. Ferdinand geboren im Jahre 1751. dritter Sohn des Königs von Spanien.

F. Hat er dies Königreich als eine Erbschaft bekommen?

A. Nein, sein Vater hat es ihm abgetreten, und die Spanische Krone angenommen.

F. Welches ist die vornehmste Bedingung die in dem Abtretungs-Vergleich eingeschaltet ist?

A. Daß Spanien und die beyden Sicilien niemahls unter einen Regenten vereinigt werden sollen.

F. Wie heist der Kron-Prinz des Königs beider Sicilien?

A. Herzog von Calabrien.

F. Aus welchen Ländern bestehet denn das Königreich beider Sicilien?

A. Aus dem Königreiche Neapolis und der Insel Sicilien.

F. Was ist bey diesem Königreiche besonders merckwürdig?

A. Daß es ein Lehn-Reich vom Stuhle zu Rom ist, und der König verbunden ist, alle Jahre davon den Lehn-Zins abzutragen, welcher in einen weissen Zelter Pferde und einen Beutel mit 5000 Dukaten besteht.

F. Was

F. Was kan man sich überhaupt von diesem Königreiche merken?

A. Das Königreich Neapolis ist ein sehr schönes Land und liegt unter einem sehr gemäßigten Himmels-Striche. Der Handel ist daselbst ziemlich beträchtlich. Es ist seit vielen Jahrhunderten her verschiedenen Veränderungen unterworfen gewesen, indem es bald von Franzosen, bald von Spaniern, und bald von Teutschen beherrschet worden ist. Es hat ungefehr 2 Millionen Einwohner. Der bekante Feuer spenende Berg Vesubius liegt nicht weit von der Hauptstadt. Die Insel Sicilien ist sehr fruchtbar an Getreyde aber schlecht bevölkert. In beyden Königreichen ist die Römisch-Catholische Religion eingeführet. Die Juden werden daselbst auch geduldet.

Sardinien.

F. Wer ist der jezige König von Sardinien?

A. Carl Emanuel aus dem Hause Savoyen, gebohren 1701.

F. Besizet er noch andere Länder?

A. Ja, Savoyen und Piemont.

F. Wo residiret er?

A. Zu Turin, der Hauptstadt in Piemont.

F. Wie nennet man den Kron-Prinzen?

A. Herzog von Savoyen, welches jezö Victor Amadeus ist, der im Jahre 1726 gebohren

ren

ren und mit Maria Antoinette, Infantin von Spanien, vermählet ist.

F. Was kan man über die Staaten des Königs von Sardinien für Anmerkungen machen?

A. Sardinien so wie Sicilien ist eine Insel im mittelländischen Meere. Sie ist ungefehr 40 Meilen lang und 30 Meilen breit. Sie ist nicht sehr bevölkert, und bringt dem Könige nicht viel ein. Savoyen ist ein Herzogthum und die Einkünfte davon sind auch eben nicht ansehnlich. Piemont aber ist ein unvergleichliches Land und weit einträglicher als die beyden vorigen. In diesen dreyen Staaten bekennet man sich zur Römisch-Catholischen Religion. Die Juden werden daselbst auch geduldet.

Achter Abschnitt.

Fortsetzung von den Königlichen Häusern.

Schweden.

F. Wer ist der König von Schweden?

A. Adolph Friedrich, Herzog von Holstein-Eutin, geboren 1710.

F. Und die Königin?

A. Louise Ulrike, aus dem Hause Brandenburg, eine Schwester des jetzt regierenden Königs von Preussen, geboren 1720.

F. Was

F. Was haben sie vor Kinder?

A. Drey Prinzen und zwey Prinzessinnen.

F. Wie nennet man den vermuthlichen Erben zur Krone?

A. Bloß Kron-Prinz, welches jeko Gustav ist, gebohren 1746.

F. Ist dieses Königreich erblich?

A. Ja, seit Gustav den Iten, welcher der letzte König war der 1523 gewählt wurde.

F. Hat ein König von Schweden viel Gewalt in der Regierung?

A. Nein, unter allen Königen hat er die wenigste Gewalt.

F. Wer theilet sie denn mit ihm?

A. Eines Theils der Senat, andern Theils die Stände, so sich alle drey Jahre versammeln.

F. Ernennet denn der König nicht die Rätthe?

A. Ja; so bald er aber sie dazu ernant hat, kan er sie nicht wieder absetzen. Er kan auch ohne ihre Bewilligung nichts vornehmen.

F. Wie viel Stände machen denn den Staat aus?

A. Viere. Der Adel, die Geistlichkeit, die Bürgerschaft und die Bauern, und jeder Stand schicket seine Deputirte auf den Reichs-Tag.

F. Was ist von diesem Königreiche zu bemercken?

A. Das Land ist sehr weitläufig, aber kalt und rauh. Es bringt Getreyde, Kupfer und Eisen hervor. Der Handel wird auch noch ziem-

ziemlich darin getrieben. Die einzige Religion ist die Lutherische, die ihre Erz-Bischöfe und Bischöfe hat.

Dännemarck.

F. Wer regieret jezo in Dännemarck?

A. Friederich der Vte aus dem Hause Oldenburg und 1723 gebohren.

F. Mit welcher Prinzessin ist er vermählet?

A. Seine erste Gemahlin war Louise, Prinzessin von Engeland. Seine jetzige Gemahlin ist Julia Maria von Braunschweig-Wolffenbüttel, gebohren 1723.

F. Hat er sonst keine Länder?

A. Ja, das Königreich Norwegen und das Herzogthum Holstein.

F. Wie viel Kinder hat er?

A. Aus der ersten Ehe hat er einen Prinzen und zwo Prinzessinnen, und aus der zwoten einen Prinzen.

F. Wie nennet man den vermuthlichen Erben zur Krone?

A. Bloß Cron-Prinz, welches jezo Christian ist, gebohren 1749.

F. Ist die Königliche Macht in Dännemarck eingeschränckt?

A. Sie war es ehemals durch den Reichs-Stand, der aus drey Ständen besteht, nemlich den Adel, der Geistlichkeit und der Bürgerschaft; sie wurde aber 1660 souverain gemacht;

macht; dergestalt, daß der König Gesetze geben kan, wie er es für gut befindet.

F. Was ist für eine Religion in diesem Königreiche?

A. Die Lutherische die ihre Erz-Bischöfe und Bischöfe hat.

F. Was kan man von diesem Lande mercken?

A. Es ist sehr fruchtbar und zum Handel gut gelegen. Es hat vortreflichen Wiese-Wachs, und bringt eine Menge Pferde und Horn-Vieh hervor. Im übrigen ist es sehr blühend; und ob gleich der König eine unumschränckte Gewalt hat, so regieret er doch mit vieler Gelindigkeit.

Pohlen.

F. Wer regieret jezo in Pohlen?

A. Friedrich August III. Churfürst von Sachsen, geboren 1696, und 1733 zum Könige gewählt.

F. Wie hieß die Königin?

A. Maria Josepha, Erz-Herzogin von Oesterreich, die älteste Tochter des 1757 verstorbenen Kaisers Joseph.

F. Ist dieses Königreich ein Erb-Reich oder ein Wahl-Reich?

A. Ein Wahl-Reich.

F. Wer wählet denn?

A. Der Adel, der aus den vornehmsten Herren des Landes und aus dem Adel besteht.

F. Wie

F. Wie nennet man die vornehmsten Herren?

A. Man nennet sie überhaupt Magnaten, einige sind geistlich und andere weltlich.

F. Wie nennet man den König wenn man von ihn spricht?

A. König von Pohlen und Groß-Herzog von Litthauen.

F. Warum setzet man noch wenn man von den jezigen Könige von Pohlen redet, Churfürst von Sachsen hinzu?

A. Die Ursache davon ist nicht allein, weil er das Churfürstenthum Sachsen besizet; sondern auch, um sich vom Stanislaus, Könige von Pohlen und Herzoge von Lotharingen zu unterscheiden.

F. Ist Pohlen blos ein Königreich?

A. Nein. Es ist auch zugleich eine Republik, weil die Magnaten und Edelleute Theil an der Regierung nehmen; darum sagt man auch, wenn man von dem Staate spricht: Die Crone und Republik Pohlen.

F. Was hat denn die Regierungs-Form besonders?

A. Dieses, daß in Staats-Sachen, alle Entschlüsse einstimmig gefast werden müssen, weil sonst ein einziger Edelmann sie zerreißen kan.

F. Welches ist die Haupt-Religion in Pohlen?

A. Die Römisch-Catholische. Jedoch werden auch die Juden, so in grosser Menge daselbst sind, geduldet. Es giebt auch Protestanten beson-

ders in den Theil den man Pohlisch-Preussen nennet.

F. Hat der jetzige König auch Kinder?

A. Ja, sowohl Prinzen als Prinzessinnen.

F. Welcher ist der älteste Prinz?

A. Friederich Christian, geböhren 1722 und vermählt 1747 mit Maria Antoinette, Prinzessin von Bähern.

F. Wer ist der zweyte Sohn des Königs?

A. Der Prinz Kaver August, geböhren 1730.

F. Wie heist der dritte Sohn?

A. Carl Christian, geböhren 1733. Er ist 1759 zum Herzoge von Curland erwählt worden.

F. Wo residiret der König?

A. Zu Warschau in Pohlen und zu Dresden in Sachsen.

F. Was kan man überhaupt von Pohlen mercken?

A. Es ist ein sehr weitläufiges Land, sehr bevölkert und fruchtbar an Korn-Früchten in Absicht der Handlung aber schlecht gelegen. Es ist wenig furchtbar, weil es beständig durch innerliche Unruhen mitgenommen wird. Die Ursache davon ist die schlechte Regierungs-Form, wie denn auch die Haupt-Versammlungen, so man Land-Tage nennet, fast immer fruchtlos auseinander gehen. Uebrigens ist der Adel sehr starck, der Bürger elend und der Bauer ein Slave.

Preuss-

Preussen.

F. Wer ist der jezige König von Preussen?

A. Friedrich II. aus dem Hause Brandenburg, Churfürst des Heil. Römischen Reichs geboren 1712. Er bestieg 1740 den Thron.

F. Wie heist die Königin?

A. Elisabeth Christina, Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel, geboren 1715. und vermählt 1733.

F. Haben sie Kinder?

A. Nein.

F. Wie heist der vermuthliche Thron-Solger?

A. Friedrich Wilhelm, geboren 1744, ein Sohn des 1758 verstorbenen Prinzen von Preussen, Wilhelm, und ältesten Bruders des Königs.

F. Welche ist die Mutter des jezigen Kron-Prinzen von Preussen?

A. Louise Amalia, aus den Hause Braunschweig-Wolfenbüttel, geboren 1722.

F. Hat der König noch mehr Brüder?

A. Ja, zween, nemlich Friedrich Heinrich und August Ferdinand.

F. Wie wird Preussen eingetheilet?

A. In das Herzogliche und Königliche Preussen, das erste, wovon hier die Rede ist, ist 1700 zum Königreiche gemacht worden. Das andere gehöret zu Pohlen. Das erste wird auch sonst Brandenburgisch-Preussen, das andere Pohlisch-Preussen genant.

Da

F. Wel

F. Welche ist die Haupt-Religion in Preussen?

A. Die Protestantische. Jedoch findet man auch Juden daselbst.

F. Wo residiret der König?

A. In Berlin, die Haupt-Stadt von Brandenburg.

F. Hat der König auffer Preussen und der Marck Brandenburg noch sonst Länder?

A. Ja, er besizet noch überdem einen Theil von Pommern und Westphalen, einige Provinzen im Nieder-Rheinischen Erense, und das Herzogthum Schlesien seit 1742.

F. Was für eine Religion ist in diesen Ländern?

A. Die Protestantische ist die Haupt-Religion, jedoch bekennet man die übrigen auch.

F. Was kan man überhaupt von den Staaten des Königs von Preussen bemercken?

A. Das Königreich Preussen ist fruchtbar an Getreyde und zur Handelschaft wegen des Baltischen Meers ziemlich gut gelegen; es ist aber nicht starck bevölckert. Die übrigen Staaten des Königs aber sind volkreicher und blühender. Uebrigens kan man sagen, daß unter allen Häusern von Deutschland, das Brandenburgische Haus seit dem Westphälischen Frieden seine Macht am stärcksten vergrößert und die mehresten Eroberungen gemacht hat.

Un-

Ungarn.

F. Wem gehört das Königreich Ungarn?

A. Der Römischen Kaiserin, Maria Theresia.

F. Ist es ein Erb- oder Wahl-Reich?

A. Ehedem war es ein Wahlreich, es ist aber seit der Zeit, da es das Haus Oesterreich besessen, erblich geworden.

F. Welche ist die herrschende Religion daselbst?

A. Die Römisch-Catholische. Jedoch giebt es auch viele Reformirte, denen man besondere Freyheiten in Absicht ihres Gottesdienstes eingeräumet hat.

F. Was kan man überhaupt von diesem Königreiche bemercken?

A. Ungarn ist ein ziemlich weitläufiges Land, fruchtbar an Wiesewachs und Pferden, und wo an einigen Orten starck Wein gebauet wird, es wird aber wenig Handel daselbst getrieben. Es sind viele Unruhen in diesem Königreiche wegen der denen Reformirten zugesügten Schmäherungen an ihren Freyheiten entstanden. Der Adel besizet viele Vorrechte. Der Bürger hingegen ist sehr eingeschränckt und der Bauer ist unterm Joche. Zulezt muß man noch bemercken, daß dieses Königreich, allemahl so oft die Ottomannische Pforte mit dem Hause Oesterreich Krieg führet, der Schauplatz des Krieges wird.

Böhmen.

F. Wem gehört das Königreich
Böhmen?

A. Gleichfalls der Kaiserin-Königin.

F. Ist die Krone erblich?

A. Ja, ehemals aber gelangte man durch die
Wahl zu derselben.

F. Was für einen Rang hat der Kö-
nig von Böhmen?

A. Er ist der erste weltliche Churfürst des H.
Römischen Reichs.

F. Wenn man bey jetzigen Umständen zur
Wahl eines Römischen Königs schritte,
wer würde denn die Stimme von
Böhmen geben?

A. Da die Frauen nicht die Churfürstlichen
Rechte ausüben können, so würde sie der Erz-
Herzog Joseph, ältester Sohn der Kaiserin-
Königin geben.

F. Welche Religion bekennet man
in Böhmen?

A. Die Römisch-Catholische ist die herrschen-
de. Es sind daselbst auch Juden in grosser Anzahl
und besonders in der Haupt-Stadt vorhanden.

F. Was läßt sich überhaupt von diesem
Königreiche sagen?

A. Es ist ziemlich groß, volkreich, fruchtbar
und hat einen Ueberfluß an Lebens-Mitteln. Die-
ses Land ist wegen der zu Zeiten der Hussiten im
XVten Seculo entstandenen Unruhen bekannt.
Es ist auch seit 20 Jahren durch den Krieg sehr
mit-

mitgenommen worden. Prag die Hauptstadt dieses Königreichs ist bey dieser Gelegenheit oft eingenommen und wieder erobert worden.

F. Giebt es unter den Königen, deren wir gedacht haben auch einige die einen Zunahmen haben?

A. Ja, der König von Frankreich heist der Allchristlichste und der älteste Sohn der Kirche. Der König von Spanien Se. Catholische Majestät. Der König von Engelland heist der Vertheidiger des Glaubens. Der König von Portugal heist der Allgetreueste.

F. Giebt es sonst kein gekröntes Haupt das einen dergleichen Zunahmen hat.

A. Ja, die Kaiserin Königin, als Königin von Ungarn hat seit einem Jahre den Zunahmen der apostolischen Majestät erhalten.

F. Wer hat diese Titel ertheilet?

A. Der Pabst.

F. Wie hat aber der König von Engelland den Titel eines Vertheidigers des Glaubens erhalten können, da er doch reformirt ist?

A. Weil Heinrich der VIIIte einer seiner Vorfahren denselben im XVIten Seculo erhielt, da er eine Vertheidigung wider die Protestanten zum Vortheil der Römisch-Catholischen Religion herausgegeben hatte, ob er nun gleichwohl seine Gesinnung änderte, so behielt er doch noch immer diesen Zunahmen, worin ihm denn auch seine Nachfolger gefolget sind.

F. Wie kan man alle diese Könige in Absicht auf die Religion unterscheiden?

A. Es sind auffer der Käyserin-Königin sechs Römisch-Catholische, nemlich der König von Portugal, von Spanien, von Frankreich, der König beyder Sicilien, der König von Sardinien und von Pohlen, zween Lutherische Könige, nemlich der König von Schweden und der König von Dännemark; zween Reformirte, nemlich der König von Engelland und der König von Preussen.

Neunter Abschnitt.

Vom Pabste.

F. Was ist der Pabst?

A. Ein souverainer Herr von Rom und den Kirchen-Staate.

F. Wie kan man ihn betrachten?

A. Als einen geistlichen und weltlichen Prinzen.

F. Was ist er seiner vornehmsten Würde nach?

A. Der oberste Priester und das geistliche Oberhaupt der ganken Römisch-Catholischen Kirche.

F. Wie nennet man ihn sonst noch?

A. Diejenigen, so von seiner Gemeinde sind nennen ihn den Stadthalter Jesu Christi und den heiligen Vater, und sagen: Ihro Heiligkeit.

F. Ist

F. Ist er bey den Königen und Römisch-Catholischen Fürsten sehr angesehen?

A. Sie begegnen ihn mit vieler Ehrebiefung und bezeigen ihm in ihren Schreiben eine kindliche Hochachtung.

F. Was hat der Pabst unter andern als das geistliche Oberhaupt vor Recht?

A. Er entscheidet, als der oberste Richter, in Sachen die die Religion und ihre Lehren betreffen.

F. Wie nennet man den Hof des Pabstes?

A. Den Stuhl zu Rom oder den heiligen Stuhl.

F. Woraus besteht denn sein Hof?

A. Aus Cardinälen und verschiedenen Prälaten.

F. Was ist ein Cardinal?

A. Es ist ein Geistlicher, der gleich nach dem Pabste den Rang hat.

F. Wie viel sind derselben?

A. Wenn die Zahl voll ist sind ihrer 70.

F. Wie nennet man die Cardinäle?

A. Fürsten der Kirche.

F. Was für einen Rang massen sie sich an?

A. Sie wollen mit den Königen gleichen Rang haben und mehr als Herzoge seyn; aber ohne Grund. Es sind imtner welche in Diensten der Könige, und die Churfürsten wollen sie auch nicht über sich erkennen.

F. Wer hat das Recht den Pabst zu wählen?

A. Bloss die Cardinäle, da sie sich ins Conclave begeben.

F. Was ist ein Conclave?

A. Der Ort, wo die Cardinäle eingeschlossen sind und zwar ein jeder in einer besondern Celler um einen neuen Pabst zu wählen, und wo sie nicht eher, als nach beschlossener Wahl, welches oft verschiedene Monathe dauret, wieder herausgehen dürfen.

F. Ist die blosser Mehrheit der Stimmen bey der Wahl hinlänglich?

A. Nein; es müssen zwey Drittel der Stimmen vorhanden seyn.

F. Haben die Pabste als geistliche Oberhäupter viel Macht?

A. Ehedem mahten sie sich eine unumschränkte Macht an. Einigen gaben sie Kronen und andern nahmen sie sie wieder, thaten Käyser und andere Fürsten in den Bann, citirten sie vor ihnen zu erscheinen, um von ihrer Aufführung Rede und Antwort zu geben; kurz sie warfen sich zu eigenmächtigen Schieds-Richtern der christlichen Welt auf; seit drey Jahrhunderten aber ist diese Gewalt gewaltig gefallen, und man macht sich aus dem Banne nichts mehr.

F. Was kan man sonst noch vom Pabste bemercken?

A. Drey Stücke; erstlich, daß ohngefehr seit 2 Jahrhunderten die Cardinäle immer Italianer

liäner zu Päbsten gewählt haben; zweytens, daß ihre Wahl allemahl auf einen Alten fällt; drittens, daß der gewählte Pabst einen Nahmen so wie es ihn gefällt annimt.

F. Ist der Pabst als ein Fürst betrachtet auch souverain?

A. Ja, eben so als ein König.

F. Was kan man ferner noch von dem Pabste mercken?

A. Zweyerley; erstlich, daß die Personen in ihrer Familie den Titel Prinzen und Prinzessinnen bekommen; zweytens, daß diejenigen, die zur Audienz des Pabstes hinzu gelassen werden, sich ihm mit vieler Ehrerbietung nähern und ihm die Füße küssen.

F. Was kan man für Anmerkungen über die Macht des Pabstes und seiner Länder machen?

A. Der Kirchen-Staat, wovon Rom die Haupt-Stadt ist, ist ein ziemlich grosses Land, worin verschiedene andere Städte liegen; doch ist es in diesen Verhältnisse nicht bevölkert noch blühend genug. Die Graffschaft Avignon, die in Provence liegt, gehöret auch dem heiligen Stuhle. Ein grosser Theil seiner Einkünfte besteht in den Summen, welche ihm diejenigen auszahlen, welche Erz-Bischümer, Bischümer, Abteyen und andere dergleichen geistliche Pfründen bekommen.

Behr-

Zehenter Abschnitt.

Von den Republicken.

F. Welche sind von denen oben erwähnten sieben Republicken die mächtigsten?

A. Benedig, die Schweiz und Holland.

F. Was ist in Absicht ihrer zu bemerken?

A. Daß ihrer zwey sind die eben die Vorzüge als gekrönte Häupter haben.

F. Welche sind denn das?

A. Benedig und Holland. Genua masset sie sich auch aber vergebens an.

F. Was für Rechte sind mit diesen Vorzügen verknüpset?

A. Daß sie mit zu den vornehmsten Mächten gehören und Ambassadeurs oder Abgesandten abschicken können, denen man eben die Ehre als den Abgesandten der Könige erzeiget.

F. Welche ist unter allen die älteste Republick?

A. Benedig.

F. Von wem wird sie regieret?

A. Von dem Adel, die ein Oberhaupt unter sich ausmachen das den Titel Doge hat.

F. Was für eine Religion ist daselbst?

A. Bloss die Römisch-Catholische.

F. Was ist die Schweiz?

A. Eine ansehnliche Republick, die im XIV. Seculo ihren Anfang nahm. Sie bestehet aus

aus 13 Cantons, wovon ein jedes wiederum eine besondere Republic ausmacht.

F. Wie heißen sie?

A. Zürich, Bern, Lucern, Schwitz, Niderwald, Uri, Zug, Fr. burg, Basel, Schaffhausen, Solithurn, Glaris und Appenzel.

F. Welche Religion bekennet man daselbst?

A. Die Cantons Zürich, Bern, Basel und Schaffhausen sind reformirt. Glaris und Appenzel sind halb catholisch und halb reformirt, die sieben übrigen Cantons aber sind catholisch.

F. Wie nante man ehemals diese Republick?

A. Der schweizerische Bund oder das corpus helveticum.

F. Was kan man von Holland sagen?

A. Daß es unter allen die mächtigste Republick ist. 1648 wurde sie zu einer Republick erklärt. Ausländer und Fremde nennen sie in uneigentlichen Verstande die Republick Holland, da man sie doch eigentlich die Republick der vereinigten Provinzien der Niederlande heißen sollte.

F. Wie viel sind der Provinzien?

A. Sieben; Geldern, Holland, Seeland, Utrecht, Friesland, Ober-ÿffel und Gröningen.

F. Wer regieret diese Republick?

A. Eine jede wird durch ihre Staaten oder Ober-Häupter regieret und macht für sich einen freyen Staat aus. Sie schicken Deputirte nach dem Haag, welche daselbst eine Versammlung

lung ausmachen und wo man sich von Sachen die den ganken Staat betreffen berathschlaget.

F. Wienennet man diese Versammlung?

A. Die Versammlung der General Staaten.

F. Was für einen Titel giebt man den Staaten?

A. Man nennet sie Hohe und Hochmögende Herren, und wenn man an sie ein Ansuchungs-Schreiben oder eine Bittschrift ergehen läst, nennet man sie Hochmögende Staaten.

F. Was für einen Titel giebt man den Staaten einer einzeln Provinz?

A. Man nennet sie Edle und Hochmögende Herren und Edle Staaten, diejenigen von der Provinz Holland ausgenommen, die man Edle, Grosse und Hochmögende Herren und Edle und Hochmögende Staaten nennet.

F. Wer ist das Ober-Haupt in einer jeden dieser Provinzien?

A. In Geldern ist es der Adel und die Städte. In Holland gleichfalls; der Adel aber hat daselbst nur eine Stimme, und die Städte haben achtzehn. In Seeland ist es der Marquis von Ter-Beer, und die Stadt Blijzingen, nebst den übrigen Städten. In der Provinz Utrecht sind es die Canonici, der Adel und die Städte. In Friesland, welches in drey Viertel eingetheilet ist, wovon ein jedes Viertel aus gewissen Grietenien oder Aemtern besteht, sind es die Städte und die Grietmänner, welche Amtleute des platten Landes sind. In Ober-Vffel der Adel und die Städte.

te. In Gröningen die Stadt gleiches Namens und die Land-Drosten.

F. Welches ist die vornehmste von allen Provinzen?

A. Holland, und trägt sie allein zu den allgemeinen Ausgaben der Republick mehr als alle sechs übrige bey.

F. Warum ist sie aber nicht die erste der Ordnung nach?

A. Weil sie den Titel einer Graffschafft führet und Geldern ein Herzogthum ist.

F. Wie wird sie sonst noch eingetheilet?

A. In die west- und nördliche Provinz; diese wird auch daher West-Friesland genant und aus diesem Grunde saget man auch die Staaten von Holland und West-Friesland.

F. Wer hat den größten Antheil an der Regierung besagter Provinzien?

A. Der Stadthalter und General-Admiral.

F. Ist diese Würde erblich?

A. Ja, 1747 ist sie erblich geworden, und zwar auf alle Nachkommen beyderley Geschlechts des verstorbenen Prinzen von Oranien.

F. Wer ist der jezige Stadthalter?

A. Wilhelm der Vte, Prinz von Oranien und Nassau, geboren den 8ten Merz 1748.

F. Wenn kan er diese Würde bekleiden?

A. Wenn er 18 Jahr alt ist. Und wenn er 15 Jahr alt ist kan er bey den Unterhandlungen des Staats-Raths der Republick zugegen seyn.

F. Wer

F. Wer verwaltet denn unterdessen das Amt des Stadthalters und General-Admirals?

A. Die General-Staaten und die Staaten der übrigen Provinzien.

F. Und wer verwaltet das Amt eines General-Capitains?

A. Der Feld-Marschall, Herzog Ludwig von Braunschweig-Wolffenbüttel, mit Genehmigung der Staaten.

F. Was kan man sich überhaupt von dieser Republick wercken?

A. Die Provinzien, so dieselbe ausmachen, sind nach Beschaffenheit der Grösse sehr volkreich. Der Grund und Boden aber ist nicht gesegnet. In keinem Staate von Europa wird mehr Handlung als in diesem getrieben. Er hat in Ost-Indien die schönsten Länder. Die Einwohner haben alles im Ueberflus und besitzen grosse Reichthümer, die sie ihrer Arbeitsamkeit und der gelinden Regierung zu verdancken haben. In jeder Provinz ist die reformirte Religion die Haupt-Religion; jedoch erlaubet man allen übrigen unter gewissen Einschränkungen ihren freyen Gottesdienst, nur ist diese Freyheit den Socinianern, Mahometanern und den Götzendienern untersagt. Zulezt ist noch zu mercken, daß wenn man von dieser Republick und von Engelland spricht, man sie die See-Mächte nennet.

Elfter Abschnitt.

Von den Chur-Fürstenthümern.

F. Wie viel waren ehemals im Reiche Chur-Fürstenthümer?

A. Es waren ihrer sieben.

F. Was sind das für zwey die noch hinzu gekommen?

A. Friedrich Churfürst von der Pfalz, wurde, nachdem er die Böhmisches Erone angenommen und mit dem Kaiser um sie zu behalten Krieg geführt, in die Reichs-Acht erklärt, und seine Churfürsten-Bürde, kam auf den Herzog von Böhmen; bey den Westphälischen Frieden aber, wurde die Pfalz dennoch wieder zum Churfürstenthum erklärt. Ein gleiches ist auch im Anfange dieses Seculi mit den Ländern des Herzogs von Braunschweig-Hannover geschehen.

F. Was bemerket man von den geistlichen Churfürstenthümern?

A. Daß die zweyen Churfürsten so dieselbe besitzen auch zugleich Erzbischöfe sind.

F. Wer wählet sie denn?

A. Die Capitel oder Dom-Herren.

E

F. Was

F. Was ist ein Capitel?

A. Eine Gesellschaft die aus verschiedenen Geistlichen besteht, die Canonici heissen.

F. Muß ein bischöflicher Churfürst auch ein gebobrner Prinz seyn?

A. Nein, ein blosser Particulier kan dazu gelangen.

F. Was ist ferner von diesen dreyen Churfürsten zu merken?

A. Daß sie den Rang vor den weltlichen Churfürsten haben.

F. Was haben sie sonst noch für einen Titel?

A. Der Churfürst von Maynz ist Erz-Canzler durch Deutschland, der Churfürst von Trier Erz-Canzler durch Frankreich, der von Eöln Erz-Canzler durch Italien.

F. Hat der erste nicht noch zween andere Vorzüge?

A. Ja, der erste Vorzug besteht darin, daß er Director vom Reichs-Tage ist; der zweyte daß er die Churfürsten zur Zusammenkunft, um einen Käyser zu wählen, einladet.

F. Wer ist der jezige Char-Fürst von Maynz?

A. Franz Gottfried, Graf von Ostein, gebhren 1689.

F. Und

F. Und der von Trier?

A. Johann Philip, Baron von Waldensdorf, geboren 1700.

F. Und der von Cöln?

A. Er will nach seiner Bischöflichen Würde ein souverainer Herr von der Stadt Cöln seyn, sie will ihn aber dafür nicht erkennen.

F. Was ist von denen weltlichen Churfürstenthümern zu merken?

A. Daß ihre Besizere gebohrne Prinzen sind.

F. Sind diese Churfürstenthümer erblich?

A. Ja, sie sind es alle; und zwar dergestalt, daß sich die verschiedene Branchen oder Erben eines Hauses einander zu succediren.

F. In welchem Jahre ist ein Churfürstlicher Prinz mündig?

A. Nach den zurückgelegten 18ten Jahre; jedoch tritt er auch wol die Regierung früher an, in welchem Falle er aber von dem Käyser vorher veniam ætatis erhalten haben oder für mündig erkläret seyn muß.

F. Müssen denn die Churfürsten sowohl geistliche als weltliche die Belehrung ihrer Staaten von den Käyser haben?

A. Allerdingß. Inzwischen brauchen sie die Belehrung nicht in Person von dem Käyser zu

empfangen, sondern sie lassen sich durch ihre Ministers befehlen.

F. Wer ist jezto Churfürst in Böhmen?

A. Eigentlich zu reden ist jetzt kein Churfürst daselbst, da dieses Land der Kaiserin-Königin zugehört, allensals würde, wenn es die Nothwendigkeit erforderte, der Erz-Herzog Joseph Churfürst seyn.

F. Wer ist der Churfürst von Bähern?

A. Maximilian Joseph, geboren 1727, und vermählt mit Maria Anna, einer Prinzessin des Königs von Pohlen.

F. Wer ist Churfürst in Sachsen?

A. Friederich August der 3te König in Pohlen.

F. Wer ist der Churfürst von der Pfalz?

A. Carl Philip Theodor, aus dem Hause Neuburg-Sulzbach, geboren 1724, und vermählt mit Maria Elisabeth aus eben demselben Hause.

F. Wer ist der Churfürst von Brandenburg?

A. Friederich der 3te, König von Preussen.

F. Wer ist der Churfürst von Braunschweig-Sannover?

George der 3te, König von Großbritannien.

F. Was

F. Was kan man überhaupt von den Churfürsten noch bemercken?

A. Dieses noch, daß sie, zufolge der güldenen Bulle, bey der Wahl und Krönung eines Kaysers zugegen seyn solten. Sie thun es aber jeso selten und schicken an Statt ihrer Ministers hin.

F. Was ist die güldene Bulle?

A. Eine Sammlung von Satzungen oder Constitutionen die das Römische Reich angehen, und die besonders die Kaysers-Wahl betreffen, die im XIVten Seculo von Carl den IVten zusammen getragen sind. Und da Bulla zu der Zeit so viel als ein Siegel bedeutete, und dasjenige Siegel so daran hängt von Golde ist, so nennet man diese Schrift die güldene Bulle. Die Urschrift wird zu Franckfurth am Mayn aufbehalten.

Zwölfter Abschnitt.

Von der Mythologie oder
Götter = Lehre.

F. Was ist die Mythologie?

A. Der Gottesdienst der Heiden.

F. Worin bestand dieselbe?

A. In der Anbetung der falschen Götter, die ihre Poeten erdichteten, und denen sie verschiedene Eigenschaften beylegten.

F. Wer ist der älteste unter allen Göttern?

A. Die Zeit, Saturnus genant.

F. Was sagt man von ihn?

A. Daß er seine eigene Kinder lebendig verzehrt.

F. Welche waren es aber die am Leben blieben?

A. Jupiter, Neptunus, Pluto, Juno und Ceres.

F. Wie ging denn das zu?

A. Rhea, seine Frau, bildete ihm ein, daß sie ein Huhn, einen Stein und dergleichen zur Welt brächte, und verbarg das Kind das sie gebahr.

F. Wie ward die unumschränckte Regierung unter den drey Söhnen des Saturnus vertheilet?

A. Jupiter, als der älteste, bekam den Himmel, Neptun das Wasser und Pluto die Hölle.

F. Wer ist der Götter-Bothe?

A. Mercur der zugleich der Beschützer der Kaufmannschaft ist.

F. Wer

F. Wer ist die Hebe?

A. Die Göttin der Jugend. Sie schenkt dem Jupiter den Nectar oder den Götter-Tranck ein. Die Götter-Speise nennet man Ambrosia.

F. Wer ist die Cybele?

A. Die Mutter aller Götter.

Vom Jupiter.

F. Was sagt man vom Jupiter?

A. Daß er das Chaos oder die ungebauete Welt entwickelt und in Ordnung gebracht.

F. Wer war seine Frau?

A. Juno seine eigene Schwester.

F. Hat er sich oft aus Liebe ver-
stellet?

A. Ja, aus Liebe zur Leda verwandelte er sich in einen Schwan, in ein Stier wegen der Europa, für Danae in einen goldenen Regen, und wegen der Mnemosyne in einen Schäfer.

F. Regierete er immer in Frieden?

A. Nein, die Riesen, da sie den Himmel stürmen wolten, stöhreten seine Ruhe; sein Donner-Keil aber, womit er bewafnet war, vereitelte ihr Vorhaben und stürzte sie vom Himmel auf die Erde herab.

F. Welches sind die Kinder die ihm von seinen verschiedenen Mairreffen geböhren worden?

A. Von der Leda hatte er den Castor und Pollux, von der Europa Minos und Rhadamant die Höllen-Richter; von der Danae den Perseus; von der Alcmene den Hercules, und von der Mnemosyne die neun Musen.

F. Welches sind die Eigenschaften oder Merkmale des Jupiters?

A. Der Donner-Keil, den er in der Hand hält, und den Adler, den er zwischen den Füßen hat.

F. Was sagt die Geschichte von diesen Adler?

A. Dieses, daß da Ganimedes, ein Sohn des Troes Königs von Troja, dem Jupiter gefiel, er ihn in einen Adler verwandelte und mit sich in den Himmel nahm, alwo er ihn, nachdem er ihm seine vorige Gestalt wieder gegeben, zu seinen Mundschnecken machte.

Vom Neptunus.

F. Was saget man von diesen Gott?

A. Daß er das Wasser Reich bekommen.

F. Was hat man in den Wasser-Reiche anzumercken?

A. Die Syrenen, Nnyaden und Tritonen.

F. Was

F. Was sind Syrenen?

A. Geschöpfe, denen man vom Haupte bis an die Helfte des Leibes die Gestalt eines schönen Mädchens andichtet, deren übriger Theil des Körpers aber einem Fische ähnlich und mit Schuppen bedeckt ist. Man sagt, daß wenn sie auf einem Schiffe Fremde, die ihnen gefallen, vorbeifahren sehen, sie selbige durch den Reiz ihres Gesanges an sich locken, und sie hernach im Grunde des Wassers gefangen halten.

F. Und was sind denn Nnyaden?

A. Sie sind eben wie die Syrenen halb Frauenzimmer und halb Fisch. Sie dienen der Amphirite, der Frau des Neptunus und Tochter des Oceans und der Doris zum Gefolge.

F. Was sagt ihr von den Tritonen?

A. Sie machen den Hof-Staat des Neptunus aus. Die eine Helfte ihres Leibes ist einem Manns-Körper ähnlich und die andere Helfte ist einem Fische gleich.

F. Wie stellet man sie vor?

A. Auf einem Meer-Schweine und mit einer See-Muschel am Munde.

F. Welches sind die Eigenschaften oder Kennzeichen des Neptuns?

A. Man stellet ihn sitzend oder stehend in einer von zwey See-Pferden gezogenen Perlenmutter-Schale vor, mit einem Drey-Zacke in der rechten Hand, womit er das Wasser schlägt.

F. Wo wohnet er?

A. Im Grunde des Meers in einen crystallenen Pallaste.

Vom Pluto.

F. Wer ist der Gott der Hölle?

A. Pluto, der die Proserpina der Ceres Tochter zur Frau hat. Er raubte sie, da sie sich beschäftigte mit den Nymphen Blumen zu pflücken.

F. Welches sind die Eigenschaften des Pluto?

A. Eine Gabel und eine eiserne Krone.

F. Welches sind die Richter der Todten in der Hölle?

A. Minos, Eacus und Rhadamantus.

F. Wer bewachet die Hölle?

A. Ein grosser an Ketten liegender drehköpfiger Hund, der Cerberus heist.

F. Welches sind die vornehmsten Flüsse der Hölle?

A. Der Styx, der Acheron, dessen Wasser sehr bitter ist; der Cocytus und Lethus.

F. Was ist in Ansehung des Styx zu bemerken?

A. Daß die Götter bey diesen Flüsse schwören, und daß der Schwur unverbrüchlich ist.

F. Wie

F. Wie gelanget man über diesen Fluß
nach der Zölle?

A. In einem Rahne den der Charon führet.

F. Was ist der Tartarus?

A. Der Ort wo die Uebelthäter hinkommen.

F. Wie viel sind Furien?

A. Drey; Erisiphone, Megara und Alecto.

F. Wie viel sind Parcen?

A. Auch drey, Clotho, Lachesis und Atro-
pos.

F. Wo kommen denn diejenigen hin die
auf Erden tugendhaft gelebet
haben?

A. In die Elisäischen Felder.

Dreizehenter Abschnitt.

Fortsetzung der Mythologie.

F. Wer ist Mars?

A. Der Gott des Krieges; man stellet ihn
ganz bewafnet vor mit einem Fahne zu seinen
Füssen.

F. Welche ist die Göttin des
Krieges?

A. Bellona, die den Wagen des Mars be-
gleitet.

F. Wel-

F. Welche ist die Göttin der
Klugheit?

A. Minerva, die man mit einem Helme und
einer Eule zum Füßen abbildet.

F. Wie heist die Göttin des Getreydes
und der Früchte?

A. Ceres, ihre Eigenschaften sind Garben
unter den Armen.

F. Wer ist Morpheus?

A. Der Gott des Schlags.

F. Wer ist der Gott der Narrheit?

A. Monus, man bildet ihn mit einer Larve
und einem höhnischen Gesichte ab.

F. Wer ist der Gott der Verschwie-
genheit?

A. Harpocrates, der den Finger auf den
Mund hält.

F. Und der Gott der Arzney?

A. Aesculap, den man als eine Schlange
vorstellt.

F. Wer ist die Venus?

A. Die Göttin der Liebe, die ihre vornehm-
sten Tempel zu Cythera, Paphos und Ama-
thonta hatte.

F. Wovon soll sie geböhren seyn?

A. Von den Schaume des Meers.

F. Hat sie Kinder?

A. Ja, man hat sie zu der Mutter des Cu-
pido des Liebes-Gottes gemacht, den man als
ein

ein kleines nackendes Kind, mit verbundenen Augen, mit einer Fackel in der Hand, und mit einem Bogen und Köcher auf den Schultern vorsteller.

F. Wie viel Begleiterinnen hat die Venus?

A. Drey, die man die drey Gracien nennet, nemlich Aglaia, Thalia und Euphrosina.

F. Wessen Frau ist die Venus?

A. Des Vulcans, eines Gottes der Schmelde. Er hincet und ist sehr hässlich. Man bildet ihn mit den Cyclophen arbeitend, ab.

F. Wie waren diese Cyclophen beschaffen?

A. Sie waren übermäßig groß, sehr hässlich und hatten mitten in der Stirn nur ein Auge.

F. Was sagt man vom Vulcan?

A. Daß Venus ihm ungetreu gewesen und es mit dem Mars gehalten habe.

F. Wer ist der Zolus?

A. Der Gott der Winde, der sie nach seinen Willen wehen läßt und wenn es ihm gefällt sie auch zurück hält. Der Aquilo und der Boreas sind die Nordwinde, und die Zephyrs sind gelinde und kühle Winde im Sommer.

Vom Parnas.

F. Was ist der Berg Parnas?

A. Es ist der Ort, wo sich die neun Musen,
die

die Töchter des Jupiters und der Anemosyne versammeln, und wo Apollo den Vorsitz hat.

F. Wer ist Apollo?

A. Der Gott der Dichtkunst und überhaupt aller geistreichen Werke, Man bildet ihn mit einer Leyer an der Seite, mit einem Lorbeer-Kranze und mit einem Raben zu seinen Füßen ab.

F. Welcher Fluß fließet am Fusse des Parnassus?

A. Die Hypocrene.

F. Wie heißen die neun Musen?

A. Calliope, Elio, Eratho, Thalia, Melpomene, Therpsichore, Euterpe, Polymnia und Urania.

F. Worüber ist eine jede der Musen gesetzt?

A. Calliope, über das Helden = Gedichte, Elio über die Historie, Eratho über die Liebes = Gedichte, Thalia über das Lustspiel, Melpomene über das Trauer = Spiel, Therpsichore über den Tanz, Euterpe über die musicalischen Instrumente, Polymnia über die Ode, und Urania über die Sternkunde.

F. Könnte man nicht diese neun Musen, um sie besser zu behalten, in gewisse Verse, wie es Herr Perault im Französischen gethan hat, zusammen nehmen.

A. Ja und zwar ohngefehr folgender gestalt:

Die

Die edle Calliope singt die Thaten mächt'ger
 Halb-Götter

Und ernsthaft ist ihr erhabner Gesang.

Die billige Elio erhält den Nachruhm durch die
 Geschichte

Unsterblicher Helden und heiligt ihr Grab.

Eratho, die zärtliche, haucht das Feuer im
 Busen des Jünglings

Der fühlenden Liebe durch ihren Gesang.

Die muntre frohe Thalia ergößt das volle Par-
 terre

Und bessert im Lustspiel durch Lachen und
 Scherz.

Die ernste Melpomene rührt im Traurspiel das
 weinende Herze

Und Thränen beklagen den sterbenden Held.

Terpichore liebet den Tanz und die gemessene
 Schritte

Sie ordnet den Tact und wechselnden Gang.

Euterpe, die Ländliche, sucht den Hayn und
 stille Gefilde

Und ihre Flöte ertönet im Thal,

Und die gelehrte Polymnia spielt auf der kühn-
 ren Leyer

Von jeden Gegenstande ein Lied.

Die weise Urania nimt in grossen erhabnen Ge-
 danken

Den kühnen Flug zum Himmel hinan.

Von

Von den Helden als Halb-
Göttern.

F. Was ist ein Halb-Gott?

A. Ein Mensch, der von einem Gott und einer Sterblichen, oder von einer Göttin und einem Menschen gebohren.

F. Welche sind die vornehmsten?

A. Aeneas, Ulysses, Hercules, Theseus, Achilles und Jason.

F. Was kan man in der Geschichte des Aeneas anmercken?

A. Daß er ein Sohn des Anchises und der Venus war; daß er ferner in den trojanischen Kriege da die Stadt Troja in Feuer aufging, seinen Vater auf den Schultern mitten durch die Flammen trug.

F. Was sagt man vom Ulysses?

A. Daß da er zur See aus den trojanischen Kriege wieder zurück kam um sich nach sein Königreich Ithaca zu begeben, und ihn die Syrenen zurückhalten wolten, er sich, um nicht durch ihren reizenden Gesang gefangen zu werden, die Ohren verstopfte. Ein gleiches mußten auch seine Reise-Gefährten thun.

F. Was ist von seiner Frau Penelope zu bemercken?

A. Sie befrehete sich durch eine List von den Liebhabern die ihr in Abwesenheit ihres Mannes nach-

nachstelen, indem sie ihnen sagte, daß sobald sie die Stickerey, woran sie arbeitete, fertig get hätte, sie sich gegen einen unter ihnen geneigt erklären wolte, sie trennte aber das was sie am Tage machte des Nachts wieder auf.

F. Was sagt man vom Hercules?

A. Er war ein Sohn des Jupiters und der Alcmene. Die Juno führte ihn täglich in verschiedene gefährliche Umstände. Die größten Gefährlichkeiten worin er sich befand und woraus er sich mit vieler Ehre heraus zog, werden die zwölf Haupt-Berrichtungen des Hercules genant. Man stellet ihn übrigens mit der Haut eines Löwen, den er überwunden, bedeckt vor.

F. Was sagt man von den Theus?

A. Er war ein Sohn des Neptunus und der Metra und tödtete den Minotaurus.

F. Wer war dieser Minotaurus?

A. Ein Ungeheuer, halb Mensch und halb Stier, das in den Labyrinth zu Creta eingeschlossen war.

F. Wer war der Perseus?

A. Ein Sohn Jupiters und der Dana. Man giebt ihm Flügel, den Schild der Minerva, den Helm des Pluto, und ein vom Vulcanus geschmiedetes Schwert zu, mit welchem er der Medusa den Kopf abhieb. Er befreyte auch die Andromeda, die er hernach heyrathete, von einem Ungeheuer.

F

F. Was

F. Was sagt man von den Haupte
der Medusa?

A. Es hatte statt der Haare Schlangen und
verwandelte alle die es ansahen in Stein.

F. Was bemercket man vom
Achilles?

A. Er war ein Sohn der Göttin Thetis und
des Peleus und wurde von den Centaur Chi-
ron mit Löwen Marck ernähret. Seine Mut-
ter tauchte ihn in den Fluß Stix um ihn da-
durch unverwundbar zu machen; die Ferse aber
woran sie ihn hielt, wurde es nicht, und wurde
derselbe auch vom Paris getödtet, da er ihm ei-
nen Pfeil an diesen Ort hinschoß.

F. Was ist ein Centaur?

A. Ein Ungeheuer, halb Mensch und halb
Pferd.

F. Was sagt man vom Jason?

A. Er eroberte das goldene Vlies.

F. Wer war Paris, und was sagt man
von seinen richterlichen Urtheile?

A. Er war ein Sohn des Priam, Königs
von Troja, auf der Hochzeit der Thetis und
des Peleus, worauf sich die Juno, Venus und
Minerva befanden, warf die Discordia oder
die Göttin der Zwietracht in die Versammlung ei-
nen goldenen Apfel mit der Inschrift: An die
Schönste. Da nun eine jede sich für die
Schönste gehalten wissen wolte; so schlug ihnen
Ju

Jupiter den Paris zum Richter vor, welcher den Streit zum Vortheil der Venus entschied.

Bierzehenter Abschnitt.

Von der Wappen-Kunst.

F. Was ist die Wappen-Kunst?

A. Eine Wissenschaft der Wappen.

F. Wozu nützet diese Wissenschaft?

A. Zu vielen Dingen. Besonders ein Edelmann muß nicht unwissend darinn seyn, denn sie beweiset den Adel, sie unterscheidet die Stände und zeigt das Alter einer Familie an.

F. Hat sie sonst keinen andern Nutzen?

A. Ja, sie lehret wie man denen Domestiquen, den Wappen gemäß, die Liverey geben soll.

F. Worin besteht die vornehmste Kenntniß der Wappen?

A. Sie besteht darin, die Farben, Metalle, und Figuren in denen Wappen zu kennen.

F. Welche sind die Metalle?

A. Gold und Silber.

F. Was ist Emaille?

A. Die blaue, rothe, grüne, schwarze und die Purpur-Farbe.

F. Welches ist die vornehmste Regel
in der Wappen-Kunst?

A. Diese, daß man niemahls Farbe auf
Farbe und Metal auf Metal bringe.

F. Wie nennet man diese
Figur?



A. Ein Schild oder Schildchen.

F. Wie unterscheidet ihr auf einen Pett-
schafte die Farben die ihr hier ge-
nennet habt?

A. Durch die Striche. In den zwey Me-
talle ist das erste, nemlich das Gold
mit Puncten gezeichnet;



das zweyte, nemlich das Silber ist
ganz weiß.



F. Und die Emaille?

A. Die blaue Farbe ist so gezeichnet,



die rothe,



die grüne,



die schwarze



und die Purpur-Farbe



F. Wie

F. Wie theilet man ein Schild?

A. In der Mitte von oben bis unten,



in der Queer,



über der Ecke



desgleichen über Eck geschnitten,



in vier Theile,



Kreuzweise,



Schild auf allen,



mit spitzigen Ecken,



der dritte Theil mit Pfählen.



F. Welches sind die vornehmsten Stücke eines Schildes, und die man am ostersten in den alten Wappen findet?

A. Folgende:

Das oberste Schild,



F 3

mit

mit einem Pfahl,



mit Balken oder Binden,



desgleichen,



desgleichen,



mit einem Creuze,



mit einem Andreas-Creuze,



mit einem Sparren,



mit einem Rande.



F. Was ist in Absicht dieser Figuren noch zu merken.

A. Man nennet sie wenn sie sich vermehren mit Balken, mit Binden, mit Sparren ic.

F. Wie soll man nach den Farben des Wapens die Lieferey geben?

A. Das vornehmste Stück des Schildes muß die Farbe zu den Hosen und zu der Weste geben. Die Aufschläge, Tressen und Schnüre werden von der geringsten Figur des Schildes hergendommen.

F. Wie

F. Wie erkläret oder wie legt man eigentlich ein Wappen aus?

A. Man muß allemahl bey dem Felde anfangen und sagen der führt Gold im rothen obern Schilde.



F. Wie müssen die Schildhalter seyn?

A. Solches ist gleichgültig und stehet in eines jeden Belieben.

F. Wie unterscheidet man die Kronen und Helme?

A. Nach ihrer Natur; ein jeder Stand hat eine andere Krone.

F. Wie sehen sie aus?

A. Die Kaiserliche Krone.



Die Königliche Krone.



Die Churfürstliche Crone.



Die Kaiserliche Türkische Crone.



Die Erz-Herzogliche.



Die Herzogliche.



Die Crone eines Marquis.



Die Gräflische Crone.



Die Crone eines Barons.



Die

Die Edelleute sollen offene Helme führen, seit einen Jahr hundert aber da man sich aus der Wappen-Kunst eben nicht so viel mehr macht, hat ein jeder nach seinen Gefallen eine Crone über seinen Wappen.

F. Was hat man auffer den Cronen und Helmen noch zu bemerken?

A. Die Päbstliche Thiara oder die Crone des Pabsts.



F. Was beobachtet man in Ansehung der Thiere, die man in denen Wappen findet?

A. Daß sie allemahl den Kopf nach der rechten Seite des Schildes kehren müssen; sonst nennet man sie *contournés*, das ist, sie richten den Kopf nach der linken Seite des Schildes.



Inhalt

Inhalt der Abschnitte.

Erster Abschnitt. Von der Zeit	Seite 1.
Zweiter Abschnitt. Von der Welt-Beschreibung.	S. 6.
Dritter Abschnitt. Von der Erd-Beschreibung.	S. 13.
Vierter Abschn. Fortsetzung der Erd-Beschreibung.	S. 18.
Fünfter Abschnitt. Von der Geschichte.	S. 24.
Sechster Abschnitt. Von den Kayserlichen Häusern in Europa.	S. 27.
Siebenter Abschnitt. Von den Königlichen Häusern in Europa.	S. 35.
Achter Abschnitt. Fortsetzung der Königlichen Häuser.	S. 45.
Neunter Abschnitt. Vom Pabste.	S. 56.
Zehnter Abschnitt. Von den Republikuen.	S. 60.
Elfster Abschnitt. Von den Churfürstenthümern.	S. 65.
Zwölfter Abschnitt. Von der Mythologie.	S. 69.
Dreizehnter Abschnitt. Fortsetzung der Mythologie.	S. 75.
Vierzehnter Abschnitt. Von der Wappen = Kunde.	S. 83.

ite I.

6.

5. 13.

bung.

5. 18.

5. 24.

en in

5. 27.

en in

5. 35.

hüser.

5. 45.

5. 56.

5. 60.

5. 65.

5. 69.

logie.

5. 75.

unde.

5. 83.



51 $\frac{22}{1,39}$

X2448725

R



Inches
Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.



3

Kurzer
Inbegrif
aller
Wissenschaften
zum
Gebrauch der Kinder
von
sechs bis zwölf Jahren.
Neue vermehrte und verbesserte Ausgabe.



Mit allergnädigsten Privilegiis.

Berlin,
bey Joachim Vault.
1761,